



Interreg
Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund



PaNaNet+



Inhalt

1. Einleitung	4
2. Ziele und Kriterien	5
3. Barrierefrei in geschützter Natur	7
4. Typologie Besucher	14
5. Typologie Besucherinfrastruktur	15
6. Planungs- und Konstruktionsleitfaden	16
6.1 Allgemeines	16
6.2 Besucherplattformen	16
6.3 Rastplätze	21
6.4 Geschlossene Beobachtungsplätze (Wildlife / Bird Watching Hides)	30
6.5 Minihides	45
7. Adaptierung und Renovierung	48
8. Weiterführende Informationen und web-links	49

Funktions- und Gestaltungsleitfaden Besucherinfrastruktur PaNaNet

Version 1.0

Januar 2020

©2020 Text: Architektin Ulrike Kusztrich-Wolf

uk-architektin

Fotos: siehe Quellenangabe am Bild

Layout: Ulrike Kusztrich-Wolf - uk-architektin /
Alois Lang - Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Skizzen: uk-architektin

PaNaNet+

ARGE Naturparke Burgenland &
Projektkoordination PaNaNet
7423 Pinkafeld, Industriestraße 8

www.naturparks.at

uk-architektin
Architektin mag.arch. Ulrike Kusztrich-Wolf, ZT
7131 Halbturn, Untere Bahngasse 21

www.uk-architektin.at

1. Einleitung

Das Projekt PaNaNet+ hat es sich zur Aufgabe gemacht, nachhaltige und innovative naturtouristische Angebote im westpannonischen Raum zu entwickeln und zu optimieren. Den Menschen in dieser Region die Vielfalt und den Wert ihres gemeinsamen Naturerbes bewusst zu machen, das ist das Ziel dieses einzigartigen, grenzüberschreitenden Projektes.

Das gemeinsame Natur- und Kulturerbe zu schützen, die große Bedeutung von Schutzgebieten als Grundlage für Lebensqualität zu vermitteln und sie auch in einer breit gestreuten Wertschöpfung für die lokale Bevölkerung zu nutzen steht an oberster Stelle in den PaNaNet+ Gebieten.

Naturerlebnis für alle

Barrierefrei die geschützten Naturräume in den PaNaNet+ Gebieten zu erkunden – mithilfe von taktilen Leitsystemen, barrierefrei zugänglicher Besucherinfrastruktur, Informationen in Brailleschrift und gut bewältigbaren Wegen für Rollstuhl, Kinderwagen und Rollator soll dies in Zukunft in allen PaNaNet+ Gebieten möglich sein und innovativ umgesetzt werden.

Attraktive Besucherinfrastruktur

Neben attraktiven und innovativen Naturerlebnisangeboten soll auch die Besucherinfrastruktur für das individuelle Naturerlebnis attraktiv und innovativ gestaltet werden.

Leitfaden als Hilfestellung

Zur Unterstützung der Projektpartner in Österreich und Ungarn wurde dieser Leitfaden entwickelt. Die vorliegenden Funktions- und Gestaltungsrichtlinien sollen als Hilfestellung für die innovative, landschaftsgerechte, umweltschonende und barrierefreie Umsetzung von Besucherinfrastrukturprojekten in der freien Natur dienen.

Wege, Rastplätze mit Toiletten, Beobachtungsplattformen und *Wildlife Watching Hides* werden in Zukunft im PaNaNet+ Raum barrierefrei und modern gestaltet.

2. Ziele und Kriterien

2.1 Ziele des Funktions- und Gestaltungsleitfadens

Der Funktions- und Gestaltungsleitfaden soll helfen, folgende Zielsetzungen zur Verbesserung und Innovation der Besucherinfrastruktur im PaNaNet-Raum umzusetzen:

- **Erhöhung der Attraktivität der Besucherinfrastruktur**
- **Verbesserung der Funktionalität einschließlich Barrierefreiheit**
- **Standortwahl bezogen auf unterschiedliche Zielgruppen/Nutzertypen (zur Besucherlenkung)**
- **Orientierung der Gestaltung an der westpannonischen Landschaft**
- **Eindeutiger Unterschied zu anderen Infrastrukturelementen in der Landschaft**

Erhöhung der Attraktivität der Besucherinfrastruktur

Schönes, gutes Design bietet einen Mehrwert, der durch reine Funktionsbauten nicht zu erzielen ist.

Gut durchdachte und einwandfrei funktionierende Besucherinfrastrukturelemente, die mittels einer modernen und ansprechenden Gestaltung umgesetzt werden, steigern die Attraktivität des jeweiligen Naturraumes enorm und können von sich aus zusätzliche Besucher anziehen.

Der barrierefreie Zugang und die **barrierefreie Gestaltung** der Besucherinfrastruktur trägt ebenso erheblich zur Steigerung der Attraktivität bei.

Verbesserung der Funktionalität – Barrierefreiheit

Verschiedene Benutzertypen verlangen unterschiedliche Funktionen. Die Gestaltung einer Besucherplattform für 50 Personen verlangt andere Funktionen als ein kleiner *Bird/Wildlife Watching Hide* für Naturfotografen. Die exakte Ausrichtung der Gestaltung auf die definierte Zielgruppe und hinsichtlich der Barrierefreiheit verbessert die Funktionalität der jeweiligen Infrastrukturelemente.

Standortwahl bezogen auf unterschiedliche Zielgruppen/Nutzertypen – Besucherlenkung

Besucherströme in einem Schutzgebiet sollen durch optimierte Angebote in der Infrastruktur besser gelenkt werden. Das beginnt mit der Wahl des geeigneten Standortes für die jeweilige Besucherinfrastruktur: kleine Beobachtungsverstecke können am Rand sensibler Bereiche, große Besucherplattformen sollten hingegen eher an leichter erreichbaren Randlagen der Schutzgebiete positioniert werden.

Orientierung der Gestaltung an der Westpannonischen Landschaft

Die durchwegs flache, im Westen leicht hügelige Landschaft Pannoniens bedingt Bauwerke, die sich in diese Landschaft einfügen – in der Naturbeobachtung verschmelzen sie am besten mit ihr oder nehmen ortstypische Materialien in der äußereren Gestaltung auf.

Unterscheidung zu anderen Infrastrukturelementen

Modernes Design und barrierefreie Gestaltung der Besucherinfrastruktur schaffen eindeutige Unterschiede zur jagdlichen Infrastruktur wie Jägerhochsitzen und dergleichen.

2.2 Kriterien

Dieser Funktions- und Gestaltungsleitfaden bezieht sich in seiner Beschreibung auf folgende Kriterien für die Besucherinfrastruktur:

- Funktionalität
- Design/Gestaltung
- Standortwahl
- Optimierung hinsichtlich Besucherlenkung (Standort, verschiedene Nutzertypen, Zielgruppen)
- Erforderliche Gründungen / Statik
- Materialwahl (ressourcenschonend, nachhaltig, natürlich und möglichst ortsbezogen)
- Barrierefreiheit
- Optimierung hinsichtlich Naturfotografie
- Erhöhung der Attraktivität (ev. in Kombination mit Kunst oder anderen Themen)

Diese Kriterien werden für die jeweiligen Typen von Besucherinfrastruktur definiert:

- Große Besucher- und Aussichtsplattformen für circa 50 Personen
- Rastplätze
- Offene und geschlossene Beobachtungsplätze für circa 20 Personen
- Geschlossene Beobachtungsplätze „*Bird/Wildlife Watching Hides*“ für Naturfotografie für circa 10 Personen
- „*Minihides*“ für 1 Person

Skizzenhaft werden Beispiele für die typischen Naturräume in den PanNaNet-Schutzgebieten dargestellt:

WALD / WIESE / SCHILF / WASSER

3. Barrierefrei in geschützter Natur

3.1 Naturerlebnis für alle

Barrierefrei bedeutet nicht nur, Hilfestellung für behinderte Menschen beim Erleben von Natur zu geben, sondern es bedeutet vor allem freien Zugang zur Natur für alle zu schaffen:

Für Familien mit kleinen Kindern, Mütter und Väter mit Kinderwagen, ältere Menschen mit Rollator, Rollstuhlfahrer, Blindenstockgeher, Hörgeräteträger, Fotografen-ausrüstungsträger, Wanderer, Naturliebhaber, Schulklassen, Seniorenausflugsgruppen, Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, kleine, große, dicke, dünne Menschen – **FÜR ALLE!**

3.2 Wege / Zugänge

Barrierefreiheit beginnt bei den Zugängen zur Besucherinfrastruktur:

Wege müssen mindestens 1,20m breit, befestigt und leicht begehbar sein. Lose Kiesschüttungen sind für Kinderwagen, Rollator und Rollstuhl unüberwindbar.

Als **Materialien** eignen sich Asphalt, Beton, Platten, Holz-planken, fester Naturboden (ohne starke Durchwurzelung, nicht zu steinig).

Steigungen sollten maximal 6% Gefälle aufweisen. Bis zu 10% Steigung können Rollstuhlfahrer mit Unterstützung schaffen, darüber hinaus sind Rampen oder Wege nicht befahrbar.

Unebene, abschüssige, stark durchweichte oder durchwurzelte Teilstrecken können mittels Holzstegen überbrückt werden.

Spalten quer zum Wegverlauf sollen max. 3cm Breite aufweisen; Spalten parallel zum Wegverlauf max. 0,5cm Breite (z.B. Gitterroste). Der gesamte Wegverlauf sollte schwellen- und stufenfrei sein.

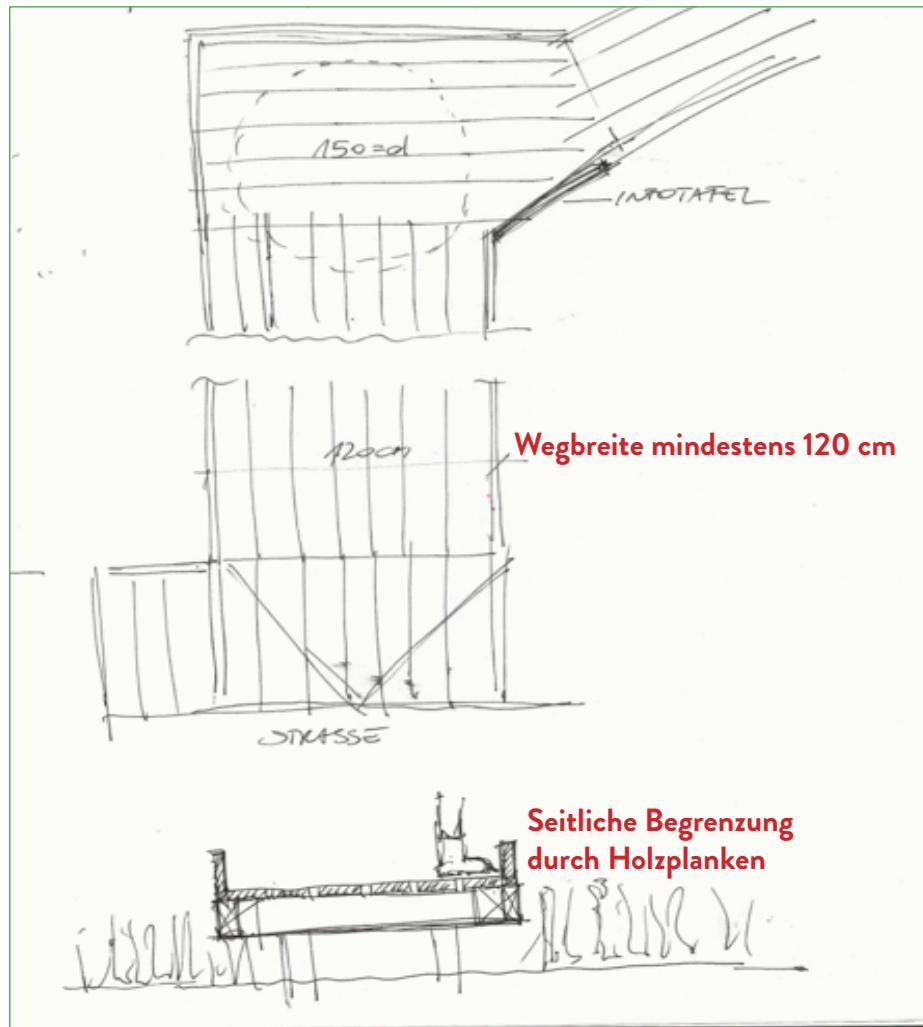
Die **Wegführung** sollte seitlich stets eindeutig begrenzt sein, zB. durch seitliche Holzplanken oder Steinränder, damit Sehbehinderte sich mit dem Blindenstock eindeutig orientieren können und auch damit Kinderwagen, Rollatoren oder Rollstühle vor dem Abstürzen gehindert werden.

Ein **taktiles Leitsystem in der Mitte des Weges** durch erhabene Steine oder seitliche Seilführungen auf durchwurzelten Waldwegen helfen Sehbeeinträchtigten auf dem sicheren Weg zu bleiben.

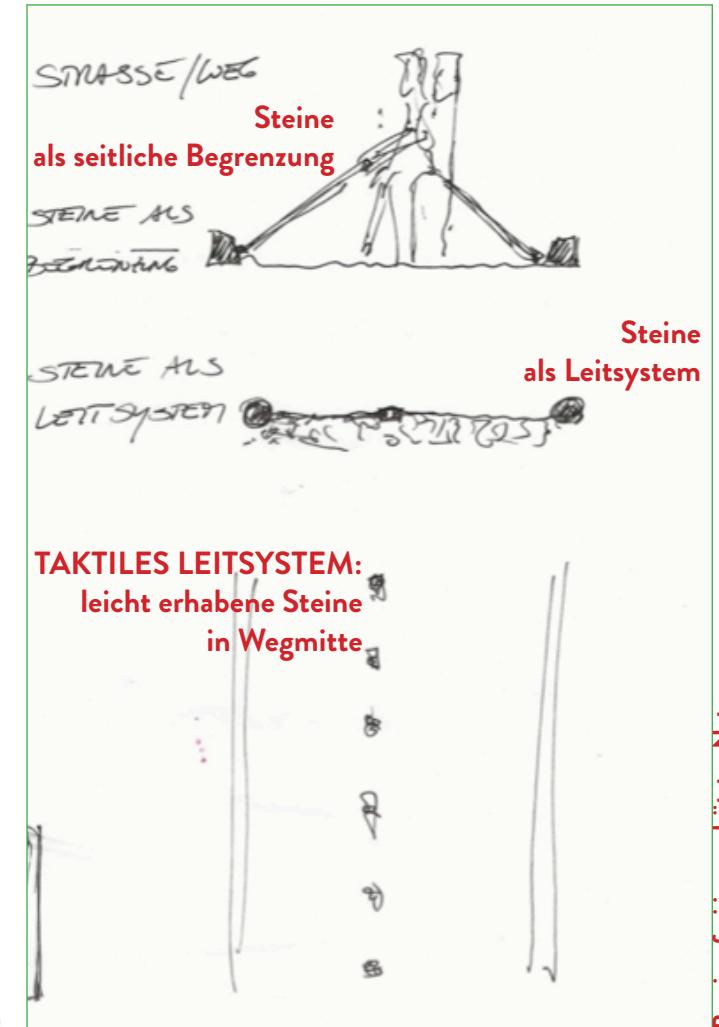
Begegnungsflächen benötigen einen Platzbedarf von mindestens 200 x 200 cm, sollten möglichst eben und in Sichtweite sein (alle 100 m wünschenswert).

Auf langen, abschüssigen Wegen und langen Rampen werden ebene Zwischenstücke als Rastplatz benötigt.

Beispiele barrierefreie Wege



Skizzen: uk-architektin



3.3 Parkplätze

Bereits im Vorfeld des Naturerlebnisses sollte Barrierefreiheit geschaffen werden. Neben allgemeinen Parkplätzen an den Zufahrten zu den Naturparks/Nationalparks sollte auch eine geringe Anzahl von barrierefreien KFZ-Abstellmöglichkeiten errichtet werden. Ein Behindertenparkplatz benötigt 3,5 m Breite auf einer ebenen Fläche und festem Untergrund.

„Werden Stellplätze... mit mehr als 3 Stellplätzen geschaffen, sollte für die ersten 10 Stellplätze mindestens ein Stellplatz, für je 20 weitere Stellplätze ein weiterer Stellplatz für einen Personenkraftwagen von Menschen mit Behinderungen vorhanden sein.“

Auszug aus der ÖNORM B1603-2013

3.4 Rastplätze

Für Menschen mit Einschränkungen ist es wichtig, genügend Rastplätze vorzufinden. Verweilplätze sollten alle 100-300 m angeboten werden.

Ob hier nur eine Bank oder ein ganzer Picknickplatz mit Tisch und Überdachung angeboten wird, es soll jedenfalls Platz für Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen vorhanden sein.

Aufstellfläche für Rollstuhl: 150 x 90 cm;
Wendefläche: 150x150 cm (Wenderadius = 150cm)

Die **Unterfahrbarkeit** von Tischen und Hinweisschildern muss beachtet werden! Ebenso die Anbringung von Hinweisschildern oder Informationsmaterial in der richtigen Höhe.

Barrierefreier KFZ-Abstellplatz

Abb.: ÖNORM B1600-2017



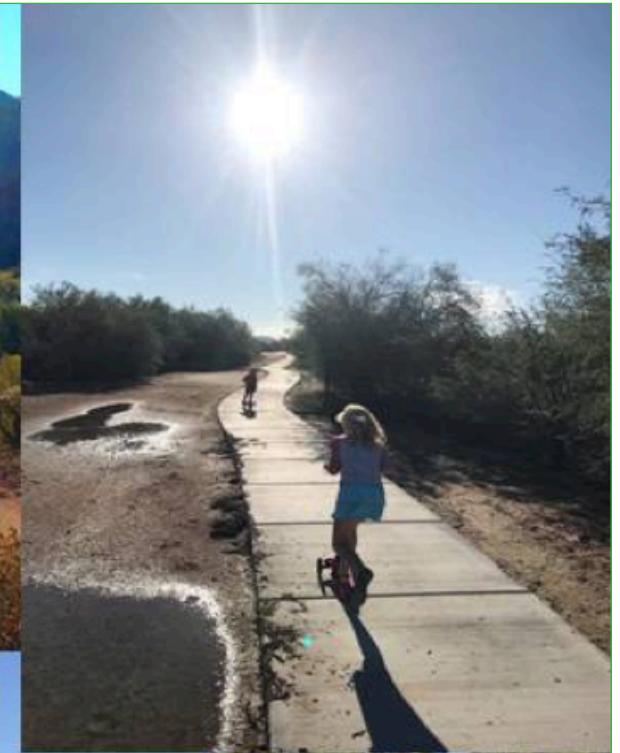
„Barrierefreie Wanderwege sind mit einer Breite von 120 cm bis 150 cm befahrbar auszuführen. In sumpfigem oder unwegsamen Gelände müssen diese Wege zusätzlich durch befestigte Stege befahrbar gemacht werden. Hindernisse wie Drehkreuze, Viehsperrchen, Sperranlagen sind barrierefrei umfahrbar, z.B. mit Push-Gates, auszuführen.“

Beschreibungen über den Geländeverlauf (Steigungen, Längen, Wegstrecken, mögliche Abkürzungen, Oberflächenbeschaffenheit) sind zur Verfügung zu stellen.

Informations- und Labestellen sowie Rastplätze müssen barrierefrei zugänglich und ausgestattet sein. Für die Nutzung von Dreirädern, Handbikes u. dgl. sind entsprechend größere Kurvenradien und Stellflächen zu berücksichtigen.

Sitzbänke sind mit Rückenlehne und beidseitigen Armlehnen auszuführen und am Boden quer zur Gehrichtung taktil zu avisiieren. Bei Tisch- und Sitzbankgarnituren sind Plätze für Personen im Rollstuhl sicherzustellen.“

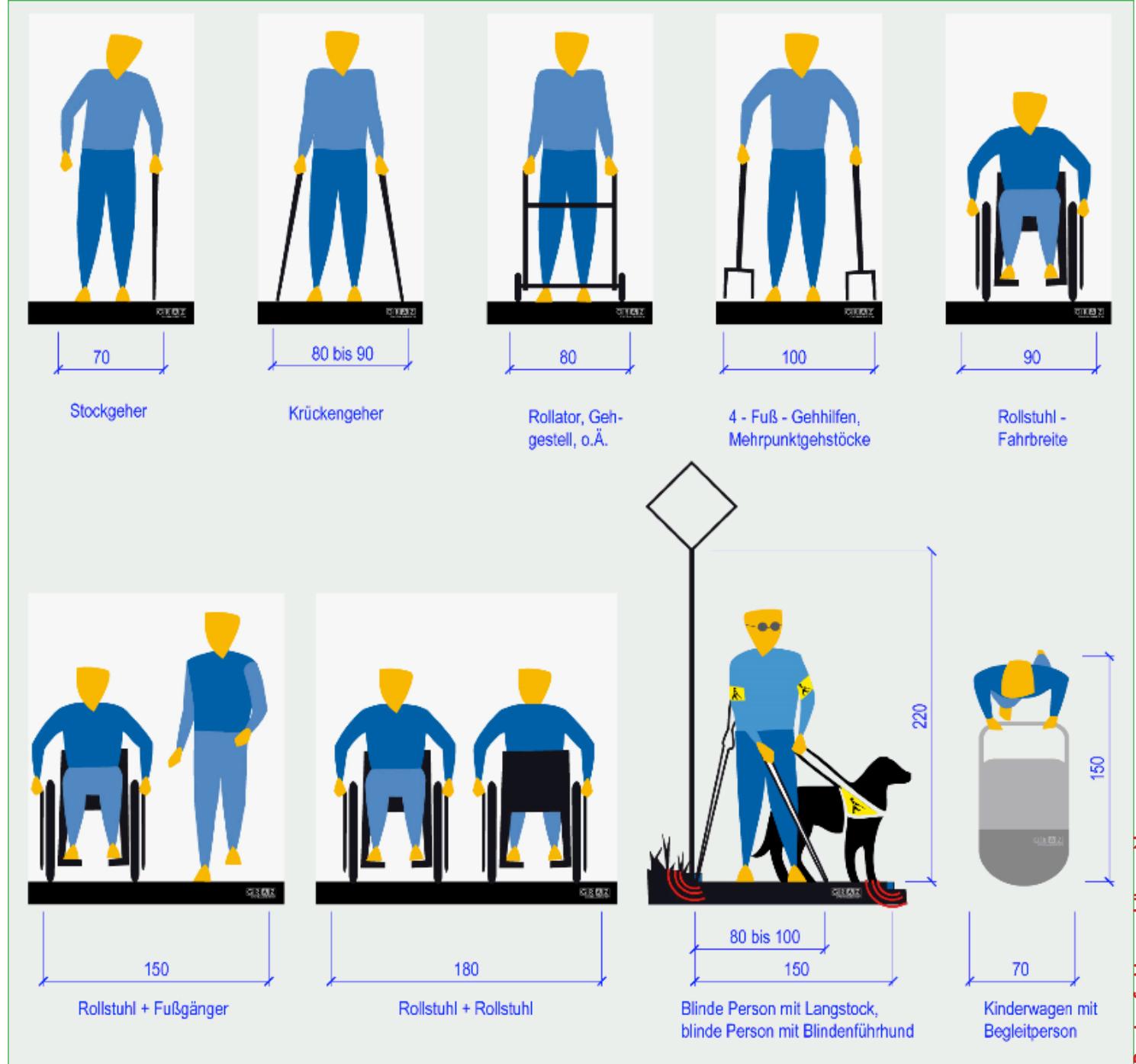
Auszug aus der ÖNORM B1603-2013



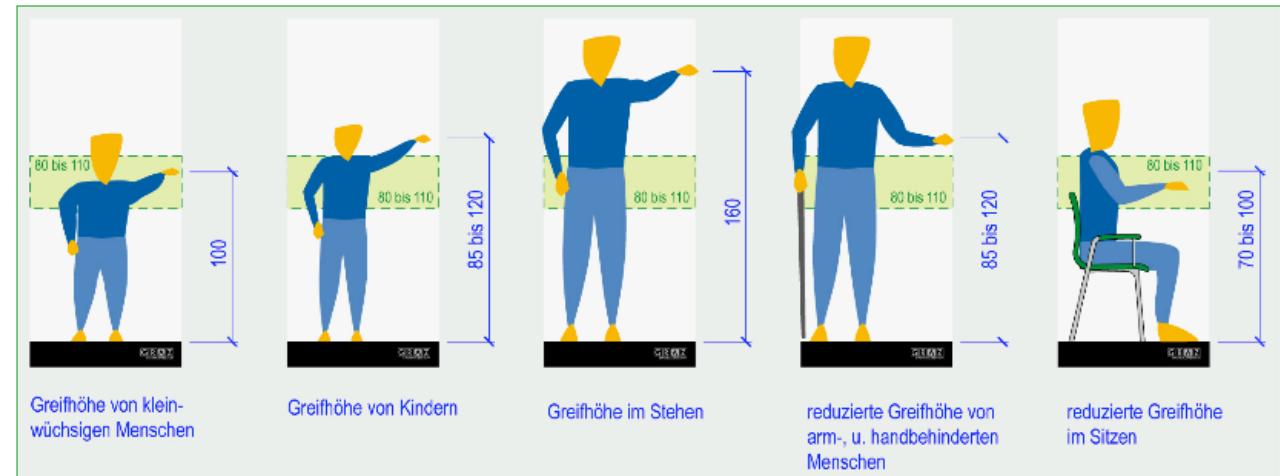
BARRIEREFREI

Platzbedarf von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen

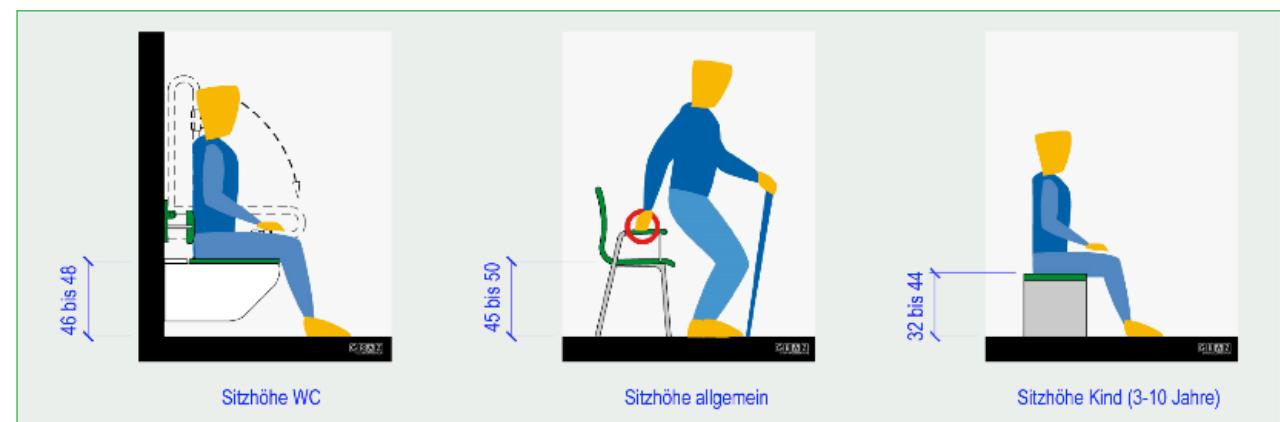
Abb.: ÖNORM B1600-2017



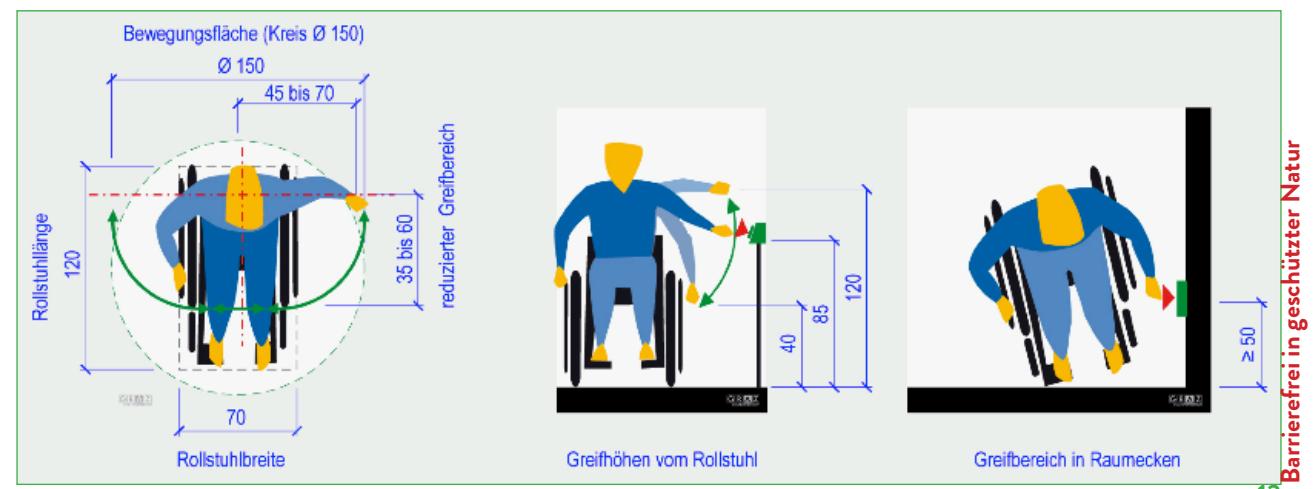
Unterschiedliche Greifhöhen Abb.: ÖNORM B1600-2017

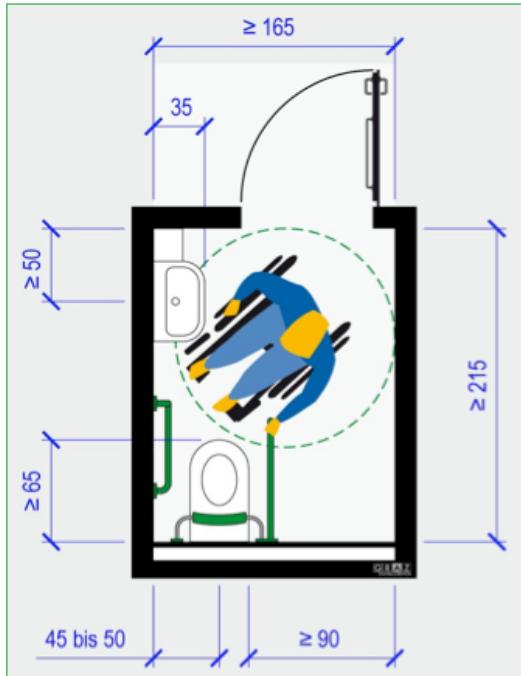


Unterschiedliche Sitzhöhen Abb.: ÖNORM B1600-2017

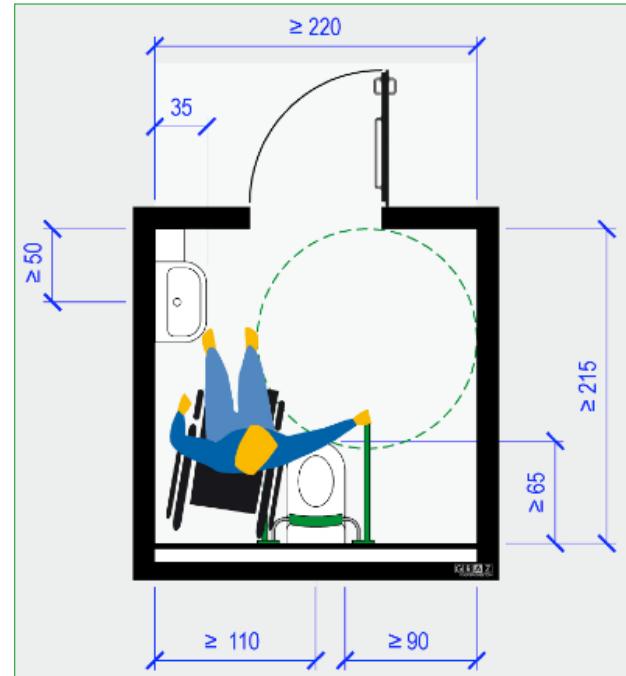


Rollstuhlmaße und Platzbedarf Abb.: ÖNORM B1600-2017





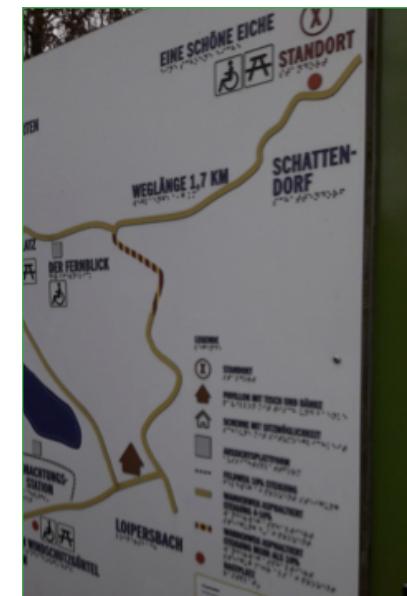
Mindestgrößen barrierefreies WC – einseitig anfahrbar



Mindestgrößen barrierefreies WC – universell anfahrbar (Abb.: ÖNORM B1600-2017)



Unterfahrbare Tische



Erhabene Weginformation



Taktiles Leitsystem im Naturboden

4. Typologie Besucher / Benutzer

Im gesamten PanaNet-Raum gibt es viele unterschiedliche Besuchertypen – mit sehr verschiedenen Ansprüchen und Bedürfnissen:

Schulklassen, Kindergruppen:

werden meist in geführte Gruppen mit max. 20 Personen aufgeteilt. Wollen einen Überblick über den Naturraum und einen Einblick in die attraktivsten Sehenswürdigkeiten des jeweiligen National-/Naturparks erhalten. Verweildauer im Park mindestens einige Stunden. Benötigen große Aussichtsplattformen und Beobachtungsplätze. Benötigen Vandalismus-sichere Ausführung. Regen, Wind und Sonnen geschützte, großzügige Rastplätze mit Toiletten-Anlage empfehlenswert.

Große Reisegruppen (z.B. Senioren, Vereine):

werden ebenso in geführte Gruppen mit max. 20 Personen aufgeteilt. Wollen eine Überblick über den Naturraum und einen Einblick in die attraktivsten Sehenswürdigkeiten des jeweiligen National-/Naturparks erhalten. Verweildauer im Park meist nur wenige Stunden. Benötigen große Aussichtsplattformen und Beobachtungsplätze. Regen-, Wind- und Sonnengeschützte, großzügige Beobachtungsplätze wünschenswert. Großzügige Rastplätze mit Toiletten-Anlage empfehlenswert. Busparkplatz in unmittelbarer Infrastruktur Nähe empfehlenswert (sofern mit Bus erreichbar).

Familien mit Kleinkindern:

meist Tageausflügler. Erkunden auf eigene Faust. Verweildauer bis zu einem Tag. Benötigen übersichtliche Wegbeschilderungen mit Hinweis auf Beobachtungsplätze, Rastplätze und Trinkbrunnen. Rastplätze mit Toilettenanlagen, Trinkbrunnen und Wickelplatz empfehlenswert, ebenso wettergeschützte Beobachtungsplätze und mehrere kleinere überdachte Rastplätze.

Naturliebhaber:

individuell unterwegs, meist Erwachsene ohne Kinder; Verweildauer im Naturpark/Nationalpark mindestens ein bis zwei Tage. Möchten die Naturattraktionen möglichst nah beobachten. Benötigen kleine *Bird/Wildlife Watching Hides* für 5-10 Personen in unmittelbarer Nähe zu den Lebensräumen, eventuell auch Einzelhides.

Naturfotografen:

ebenfalls individuell unterwegs, anspruchsvoll bezüglich Fototauglichkeit der Umgebung, wünschen sich Unterstützung bzw. Vorinformation in jeder Hinsicht um möglichst gute Fotos machen zu können. Benötigen Einzelhides oder kleine *Bird Watching Hides* in kurzer Distanz zu Fauna und Flora, Ausstattung und Gestaltung muss Naturfotografie unterstützen. Verweildauer im Naturraum: mehrere Tage.

Anwohner:

genießen den Nationalpark/Naturpark vor der Haustüre in ihrer Freizeit; stundenweiser, kurzer Aufenthalt im Naturraum; benötigen eher kleine Rastplätze, die zu jeder Jahreszeit benutzbar sein sollten; Vorinformation und spezifische Information vor Ort wünschenswert.

5. Typologie Besucherinfrastruktur

Große Aussichts-/Besucherplattformen/-türme:

Für große Gruppen (max. 50 Personen).
Bieten großen Gruppen weite Einsicht oder Rundumsicht in Naturpark/Nationalpark.

Kleine Aussichts-/Beobachtungsplattformen:

Für kleine Gruppen (max. 20 Personen).
Ermöglichen die längere, individuelle Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet.

Rastplätze inklusive Toilettenanlage

Für Gruppen > 20 Personen.
Bieten großen Gruppen Rastmöglichkeit und Waschgelegenheit.

Rastplätze ohne Toilettenanlage

Für kleine Gruppen.
Einfache Rastplätze am Wegesrand.

Große Beobachtungsplätze

(Wildlife/Bird Watching Hides)

Für max. 20 Personen.
Dienen der geschützten, längeren Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet.
Für geführte Gruppen, für Naturfotografen.

Kleine Beobachtungsplätze

(Wildlife/Bird Watching Hides)

Für 6 bis 10 Personen.
Dienen der geschützten, individuellen, längeren Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet.
Für ambitionierte Naturbeobachter und Naturfotografen.

Mini - Hides

Für 1 Person.
Kleines, geschütztes Versteck für individuelle, lange Beobachtung und Naturfotografie.

6. Planungs- und Konstruktionsleitfaden

6.1 Allgemeines

- Planung durch befugte Planverfasser (Ziviltechniker, Architekt, Baumeister)
- Einhaltung rechtlicher Vorgaben hinsichtlich Tragfähigkeit, Brandschutz, Absturzsicherungen, Gesundheitsgefährdungen (Baugesetze, OIB-Richtlinien in AUT)
- Abstimmung und Genehmigung mit zuständigen Behörden (Baubehörde, Umwelt- und Naturschutzbhörde)
- Einholung der Zustimmung der Grundstücksbesitzer
- Einbindung der Tourismuspartner

6.2 Besucher- / Aussichtsplattformen

6.2.1 Große Aussichtstürme / -plattformen

Funktionalität:

Besucherplattformen / Aussichtstürme dienen dazu, Individualbesuchern und großen Gruppen einen weiten Einblick in den Naturpark oder in ein Teilgebiet eines Nationalparks zu verschaffen.

Kurze Verweildauer der Gruppen.

Eventuell in Kombination mit Rastplatz und Toiletten.

Wenig bis nicht geeignet für Naturfotografen (Schwingungsanfälligkeit, Störungen durch Besucher).

Ausstattung mit fixen Fernrohren und Informationsträgern zur Umgebung sinnvoll.

Toilettenanlage in unmittelbarer Nähe sinnvoll.

Design / Gestaltung:

Sie müssen in ihrer Ausführung robust, gruppentauglich, absturzsicher und vandalismussicher sein. Zumindest ein Teil der Plattform sollte überdacht sein. Kein vollständiger Schutz vor Regen, Sonne und Wind erforderlich. Zeitloses, schlichtes Design, zurückhaltende Formensprache, aber auch als Icon mitten in der Natur ausgeführt, dürfen sie als Anchor-Architektur und Wahrzeichen dienen. Diese großen Bauwerke sollen die Corporate Identity des Naturraumes wieder geben. Dürfen die Natur überragen und aus ihr herausragen.

Standortwahl:

Allgemein

Gut per PKW / Bus oder über kurzen barrierefreien Fußweg erreichbar, an einem öffentlich befahrbaren Weg gelegen. Parkplatzmöglichkeit für Bus und PKWs in unmittelbarer Nähe.

Platzbedarf der Grundfläche mindestens 200m², tragfähiger Untergrund.

Position am Rand sensibler Ökosysteme: Waldrand, Wiesenrand, Schilf- / Wasserrand.

Wald

- Am Waldrand positioniert als Aussichtsgeber mit Blick in die Ferne;
- oder mitten im Wald als Plattform hoch oben in oder über den Bäumen;
- 360°-Ausblick über den Bäumen.

Wiese

- Am Rand des Naturschutzgebietes,
- für 360°-Rundumblick in die Ferne,
- Höhe abhängig von umgebender Vegetation und Landschaft.

Flussufer, Seeufer, Schilf

- ebenfalls am Rand positioniert mit Ausblick auf Wasserfläche ohne Gegenlicht.

Besucherlenkung:

Über die Standortwahl und die – eindeutig erkennbare – Funktion der Infrastrukturelemente lassen sich Besucherströme lenken.

Große Plattformen, die als Wahrzeichen oder Signalbauwerk für den jeweiligen Naturraum bzw. Lebensraumtyp dienen, ziehen viele Besucher an.

Dies benötigt übersichtliche und eindeutig lesbare Beschilderungen im großräumigen Vorfeld und bei den Zugängen sowie befestigte und befahrbare Wege.

Gründungen / Statik:

Wald / Hügelketten

- meist Pfahlgründungen / Streifenfundamente aufgrund von Hanglagen erforderlich;
- abhängig von der Bodenbeschaffenheit;
- bei felsigem Untergrund sind Verankerungen oder Abspannungen in den Felsen möglich.

Wiese / Trockenrasen

- Plattenfundament – bei ebener, trockener, sandiger Untergrundbeschaffenheit;
- bei Feuchtwiesen – Pfahlgründungen bzw. Punktfundamente.

Flussufer, Seeufer, Schilf

- Pfahlgründungen eventuell in Kombination mit Streifenfundamenten;
- bei weiten Auskragungen eingespannte Stützen notwendig.

Da es sich bei den Besucherplattformen / Aussichtstürmen meist um hohe Bauwerke handelt, benötigen diese Aussteifungen gegen Windlasten (Verstrebungen) in horizontaler und vertikaler Richtung. Treppen und Rampen können diese Funktion zum Teil übernehmen.

Material:

Die für die Besucherplattformen gewählten Materialien sollen möglichst ressourcenschonend, nachhaltig und möglichst gebietsstypisch sein.

Als tragende Elemente eignen sich Holz, Stahl und Stahlbeton sowie Hybridtragwerke.

Holzkonstruktionen erfüllen die meisten Kriterien, da Holz ein nachwachsendes Material ist – Holzständerkonstruktionen, Leimbinder, Kreuzlagenholzplatten.

Stahl / Glas sofern aus Recycling – die Stahlproduktion ist sehr energieaufwändig; Stahl lässt sich aber wieder verwenden.

Beton nur bei großen Auskragungen, als Säulen und Pfeiler, als Tragkonstruktion – Beton ist aufgrund des massiven Sandabbaus und des in der Herstellung sehr energieaufwändigen Zements wenig nachhaltig.

Wald / Hügelketten

- Holz (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort);
- Natursteinschindel als Dachdeckung und seitliche Wandbekleidung (falls vor Ort verfügbar).

Wiese

- Stampflehmwände als Teil des Kulturerbes (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort); beschränkt in der Höhe;
- verstärkte Grasmatten als Dachdeckung und Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Flussufer, Seeufer, Schilf

- Stahl, Stahlbeton, Holz, Flussteine;
- verstärkte Schilf- / Reedplatten als Dach oder Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Barrierefreiheit:

Aufstieg auf Aussichtsplattform / Aussichtsturm über barrierefreie Rampen mit max. 6% Gefälle. Ebene Zwischen-podeste von mindestens 120 x 120cm bei jedem 180° Richtungswechsel und nach längstens 10m. Doppelte Handlaufführung in 90 und 75cm Höhe (siehe ÖNORM).

Um hohe Türme zu erschließen, benötigt eine Rampenanlage viel Platz in der Grundriss- / Bodenfläche.

Taktiles Leitsystem über seitliche Begrenzung der Rampe im Bodenbereich oder durchgehende Handläufe.

Barrierefreie Lifte sind platzsparender, aber kostenintensiv in der Anschaffung. Mindestfahrkorbgröße = 140 x 210cm. Vor Ein- und Aussteigen muss entsprechender Platz zum Wenden eines Rollstuhles vorgesehen werden (Radius Wendekreis= 150cm).

Taktiles Leitsystem in Bodenflächen erforderlich.

Höhenverstellbare Fernrohre, die für Kinder und Rollstuhlfahrer adaptierbar sind. Platz für Rollstuhl vor und neben dem Fernrohr vorsehen – 90cm Breite.

Durchsicht nach unten für Rollstuhlfahrer und kleine Kinder im Brüstungsbereich sicherstellen! Glasbrüstungen oder Netzsicherung im Brüstungsbereich dafür anbringen.

Audiostationen und / oder Information in Brailleschrift neben Fernrohren für Sehbeeinträchtigte.

Wildlifewatching / Naturfotografie:

Große Plattformen eignen sich wenig bis gar nicht für die längere Beobachtung von Wildtieren, da hier meist zu viele Personen anwesend sind und die Aussichtstürme nur am Rande sensibler Schutzgebiete positioniert werden können. Close-up-Aufnahmen und ungestörtes Aufstellen von Stativ und Kamera sind nur zu Zeiten mit wenig Besucherverkehr möglich (früher Morgen, Mittags im Sommer, später Abend). Durch Entkoppelung von Stiegen / Rampen und Plattformen und die Ausführung der Ebenen in schweren Materialien (Stahlbeton / Kreuzlagenholzplatten) können Körperschwingung reduziert werden.

Erhöhung der Attraktivität:

Die Attraktivität der großen Aussichtsplattformen kann erhöht werden, wenn nicht nur das Naturerlebnis im Vordergrund steht, sondern wenn dieses mit anderen Themen kombiniert wird, z.B.:

- Kunst- / Kultur- / Genusserlebnis – dokumentiert auf Informationsträgern;
- Barrierefreiheit – uneingeschränktes Naturerlebnis für alle;
- außergewöhnliches Design, auffällige Gestaltung – ICONARCHITEKTUR.



**Barrierefrei erschlossener Aussichtsturm
NATURPARK IRROTKÖ-GESCHRIEBENSTEIN**



**Barrierefreie Aussichtsplattform
NATURPARK WEINIDYLLE**



**Barrierefreier Baumwipfelpfad
BAD WILDBAD**

6.2.2 Kleine Besucher- / Aussichtsplattformen

Funktionalität:

Für kleine Gruppen zur längeren, individuellen Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet.

Design / Gestaltung:

Zurückhaltendes, funktionales, trotzdem schönes und ansprechendes Design.

Gestaltung folgt der Funktion – eher Zweckbauwerk, soll sich in natürliche Umgebung einfügen und nicht stören.

Standortwahl:

Mitten im Schutzgebiet, aber am Wegrand möglich.
Erschließung über Fuß- und Radwege, nicht über Autostrassen.

Gründung / Statik:

analog zu 6.2.1 – abhängig von Bodenbeschaffenheit und Höhe des Bauwerks.

Besucherlenkung:

Ausreichende, übersichtliche Beschilderung im Vorfeld, Kartierung und Markierung der Angebote in Naturpark- bzw. Nationalparkföldern sowie in Besucherzentren.

Material:

analog zu 6.2.1 –
Einsatz von natürlichen, vor Ort vorhandenen Materialien eher möglich.

Barrierefreiheit:

siehe 6.2.1

Wildlifewatching / Naturfotografie:

Diese kleinen Plattformen sollten frei von Schwingungen konzipiert werden. Geeignet für die längere Beobachtung von Wildtieren, Vögeln und unberührter Natur möglich, da die Besucherfrequenz gering ist.

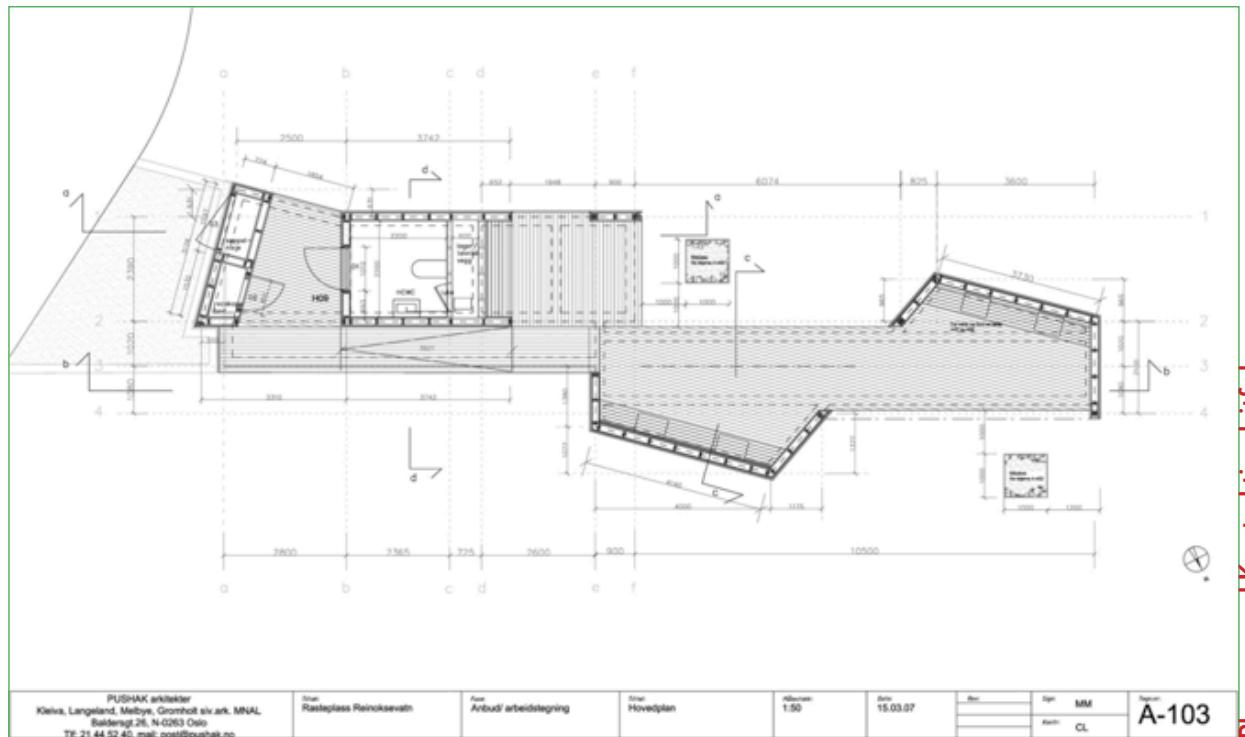


Aussichtsplattform Teichwiesen
Rohrbach/Schattendorf
Naturpark Rosalia - Kogelberg

6.3.1 Rastplätze für große Gruppen



RASTPLÄTZE und TOILETTE



RASTPLÄTZE



Funktionalität:

Rastplätze für große Gruppen sollten wind-, regen- und sonnengeschützte, überdachte Sitzplätze und eventuell Tische aufweisen.

Große Rastplätze sind in Kombination mit Aussichts-platt-formen oder -türmen möglich. Oder können selbst als Aussichtsplatz dienen (siehe Beispiele).

Die Anordnung von einer oder mehreren Toiletten bei großen Rastplätzen ist empfehlenswert. Bei mehreren Toiletten ist zusätzlich ein Behinderten-WC vorzusehen. Wird nur eine Toilette angeboten, ist diese barrierefrei auszuführen. Auch ein Wickeltisch sollte vorhanden sein. Dieser kann in das barrierefreie WC integriert werden. Für Plätze in geschützter Natur eignen sich Bio-Toiletten, die ohne Wasseranschluss und Abfluss auskommen: Urin und Fäkalien werden getrennt und in einem Behälter mit Einstreu gesammelt. Dieser muss regelmäßig entleert werden. Handwaschbecken können über Regenwassertanks gespeist werden. Beleuchtung über solarbetriebene LED-Leuchten oder Belichtungsflächen im Dach (z.B. transparente Polycarbonat Wellplatten) vorsehen!

Das Aufstellen von Müleimern an großen Rastplätzen ist diskutierbar. Grundsätzlich sollte jeder Besucher eines geschützten Naturraumes seinen Abfall wieder mitnehmen und nichts hinterlassen. Falls Abfallbehältnisse aufgestellt werden, sind diese regelmäßig zu entleeren, da ansonsten Wildtiere angelockt werden.

Design / Gestaltung:

Funktionales, schönes und ansprechendes, zeitgemäßes Design.

In Verbindung mit einem Aussichtsturm oder einer Aussichtsplattform können große Rastplätze zum „Landschafts-wahrzeichen“ werden und sollten deshalb eine aussergewöhnliche Gestaltung aufweisen.

Auf barrierefreie Zugänge und Gestaltung achten!

Standort:

Bei oder unmittelbar neben großen Aussichtsplattformen oder -türmen.

Gut erreichbar per PKW / Bus oder über kurzen barrie-re-freien Fußweg, an einem befahrbaren Weg gelegen. Parkplatzmöglichkeit für Busse und PKWs in unmittelbarer Nähe; Anfahrtsmöglichkeit für Reinigung und Wartung der Toiletten erforderlich.

Position am Rand sensibler Ökosysteme:
Waldrand, Wiesenrand, Schilf / Wasserrand.

Besucherlenkung:

Ausreichende, übersichtliche Beschilderung im Vorfeld, Kartierung und Markierung der Angebote in Naturpark- / Nationalparkfoldern sowie in Besucherzentren. Befestigte und befahrbare Zufahrten erforderlich!

Gründungen/Statik:

Abhängig von Bodenbeschaffenheit und Höhe des Bauwerkes.

Rastplätze befinden sich meist in Bodennähe – hier sind Plattenfundamente oder Streifenfundamente bei sandigem Boden oder auf Trockenwiesenflächen möglich; Fundamente aus Stahlbeton oder Betonschalsteinen.

Material:

Die für die Rastplätze gewählten Materialien sollen möglichst ressourcenschonend, nachhaltig und gebiets-typisch sein, außerdem robust, langlebig und einfach zu pflegen, da hier in vielen Gebieten große Besucherströme zu erwarten sind.

Als tragende Elemente eignen sich Holz, Stahl und Stahl-beton sowie Hybridtragwerke.

Holzkonstruktionen erfüllen die meisten Kriterien, da Holz ein nachwachsendes Material ist – in Form von Holzständer-konstruktionen, Leimbindern oder Kreuzlagenholzplatten.

Stahl/Glas sofern aus Recycling, da die Stahlproduktion sehr energieaufwändig ist; Stahl lässt sich aber wiederverwenden.

Beton nur bei großen Auskragungen, als Säulen und Pfeiler und als Tragkonstruktion; Beton ist aufgrund des massiven Sandabbaus und des in der Herstellung sehr energieauf-wändigen Zements wenig nachhaltig.

Sofern Toiletten eingeplant werden, sollten diese spritz-wasserfeste, rutschfeste und frostsichere Fußboden-materialien aufweisen, zum Beispiel: Betonversiegelung für den Außenbereich (frostsicher); Gummimatten oder Natur-materialien; Holzlattenrost (befahrbar), verfestigter Kies (für normale WCs - nicht barrierefrei!).

Für Abfalleimer: Keine Kunststoffbehälter verwenden, Alu-minium oder nicht rostender Stahl sind als Material besser geeignet.

Wald / Hügelketten

- Holz (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort).
- Natursteinschindel als Dachdeckung und seitliche Wandbekleidung (falls vor Ort).

Wiese

- Stampflehmwände als Teil des Kulturerbes (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort); beschränkt in der Höhe.
- verstärkte Grasmatten als Dachdeckung und Wand-bekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Stahl, Stahlbeton, Holz, Flusssteine.
- verstärkte Schilf- / Reedplatten als Dach oder Wand-bekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Barrierefreiheit:

Siehe Punkt 3 – Barrierefrei im geschützter Natur.

Bei den Rastplätzen ist darauf zu achten, dass genügend Stellflächen für Rollstühle, Kinderwagen und Rollator vor-gesehen werden. Bei Sitzgelegenheiten Platz für diese freilassen! Platzbedarf = 90cm Breite.

Tische und Informationsträger müssen unterfahrbar sein. Aufstellplätze für Rollstühle und dergleichen sollten in überdachten Bereichen platziert werden und auch Schutz vor starkem Wind aufweisen.

Barrierefreie Zufahrtsmöglichkeiten zu Sitzbereichen vorsehen. Barrierefreie Wegbreiten bei Zugängen beachten! Mindestbreite = 120cm. Umkehrmöglichkeiten für Rollstühle und Kinderwagen vorsehen! Wendekreis Rollstuhl = 150cm!

Barrierefreie Toiletten benötigen mehr Platz als normale WCs: Mindestmaße innen: 165x210cm. Türgröße: mindestens 90 x 200cm. Platzbedarf vor der Toilette ist mindestens 120 x 120cm.

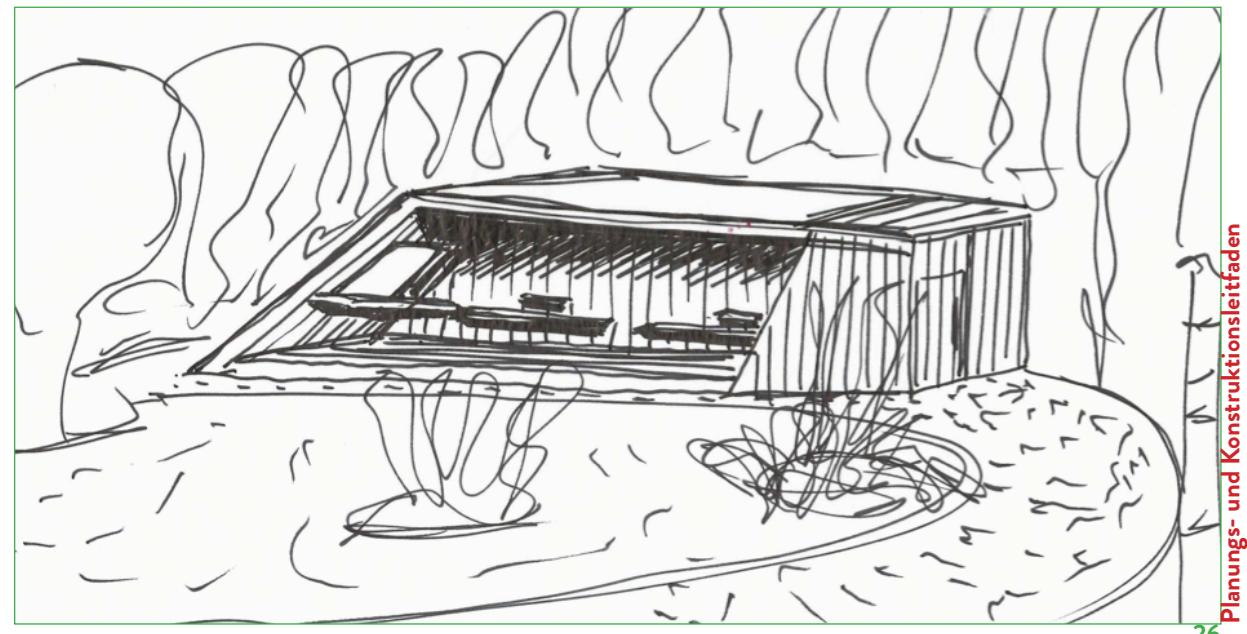
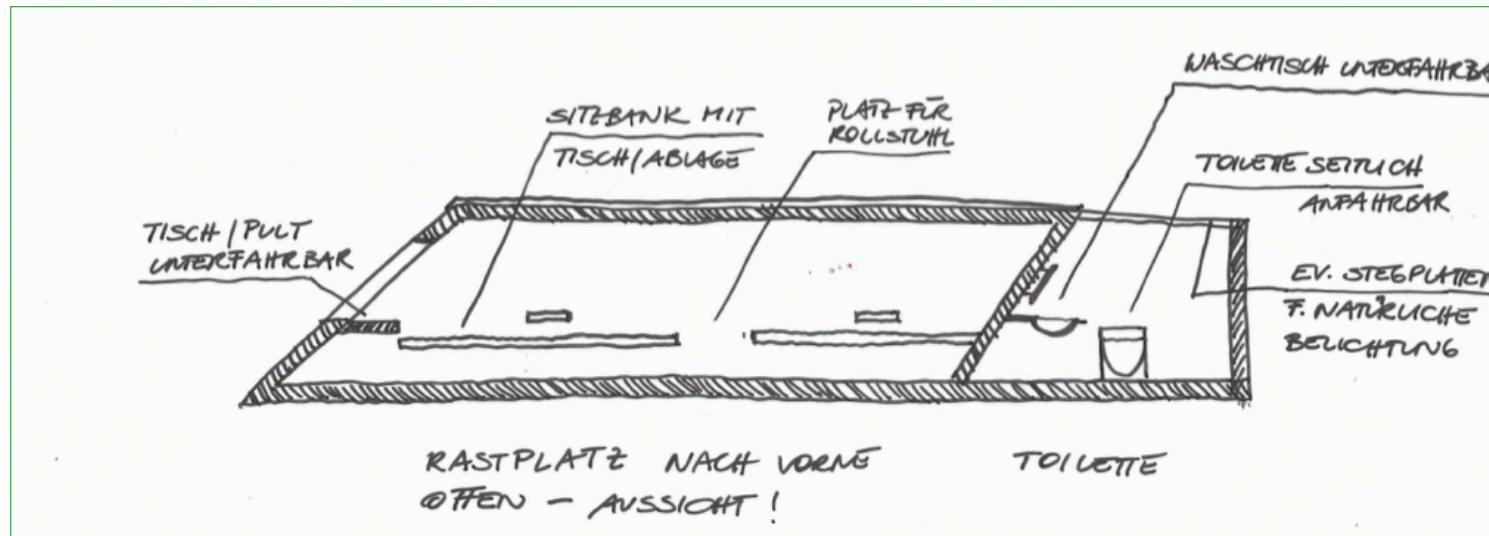
Wildlifewatching/Naturfotografie:

Rastplätze für große Gruppen eignen sich wenig für die längere Beobachtung von Wildtieren, Vögeln und unbefürter Natur sowie für die Naturfotografie, da die Besucherfrequenz hier oft sehr hoch ist.

Erhöhung der Attraktivität:

Räumliche Anbindung an große Aussichtsplattformen; Barrierefreiheit und barrierefreie Erreichbarkeit über befestigte und befahrbare öffentliche Wege; gute, ausreichende Beschilderung im Vorfeld und der weiteren Umgebung; Ausstattung mit Informationsträgern zu gebietstypischen Arten und Lebensräumen.

6.3.1 Beispiel für Rastplätze für große Gruppen



6.3.1 Rastplätze für kleine Gruppen



Funktionalität:

Rastplätze für kleine Gruppen sollen hauptsächlich eine Sitzgelegenheit anbieten. Tisch und Überdeckung als Witterschutz sind wünschenswert, jedoch nicht erforderlich. Die Anforderungen an kleine Rastplätze richtet sich nach deren Häufigkeit / Anzahl im Gebiet und nach grundsätzlichen Gestaltungsvorgaben im jeweiligen Naturschutzgebiet. Gibt es viele kleine Rastplätze in einem Gebiet, sollten einige davon mit Wetter- und Sonnenschutz ausgestattet sein. Sind nur wenige Rastplätze für kleine Gruppen vorgesehen und auch sonst keine Unterstellmöglichkeiten vorhanden, sind Überdachungen und seitliche Wände als Schutz vor Sonne, Regen, Schnee und Wind für jeden Rastplatz sinnvoll.

Das Aufstellen von Müleimern an kleinen Rastplätzen sollte vermieden werden. Grundsätzlich sollte jeder Besucher eines geschützten Naturraumes seinen Abfall wieder mitnehmen und nichts hinterlassen.

Auch bei kleinen Rastplätzen auf die Vorgaben für barrierefreie Zugänge und Gestaltung achten!

Design / Gestaltung:

Funktionales, schönes und ansprechendes, zeitgemäßes Design, Einfügung in die umgebende Natur wünschenswert. Für kleine Rastplätze können Materialien verwendet werden, die im jeweiligen Naturraum vorhanden sind.

Wald: Aus Ästen und Zweigen lassen sich Windschutzwände und Dächer bauen. Ebenso mit Steinfindlingen. Bänke und einfache Tische können ebenfalls aus Stein gebaut werden.

Wiese: Mit Haselzweigen oder Weidensträuchern können grüne, „lebende“ Kuppeln und Halbschalen gebaut werden, die ganzjährig Schutz vor Sonne, Schnee und Regen bieten.

Wasser / Schilf: Hier kann Schilf zum Herstellen und Bekleiden von Dächern und Wänden verwendet werden

Standort:

Mitten im Schutzgebiet möglich.
Erschließung über befestigte Fuß- und Radwege.

Besucherlenkung:

Ausreichende, übersichtliche Beschilderung im Vorfeld, Kartierung und Markierung der Angebote in Naturpark- / Nationalparkföldern sowie in Besucherzentren.

Gründungen/Statik:

Kleine Rastplätze benötigen keine feste Fundierung, da hier meist nur eine Bank inklusive leichter Überdachung aufgestellt wird.

Wald / Wiese: ebene, befestigte, bekieste Fläche.

Flussufer / Seeufer / Schilf: bei höher gelegenen Rastplätzen oder Rastplätzen auf auskragenden Plattformen ist eventuell eine Pfahlgründung erforderlich.

Material:

Für die Gestaltung kleiner Rastplätze können vor Ort vorhandene Naturmaterialien gewählt werden, die den Rastplatz perfekt an die umgebende Natur anpassen:

SCHILF

LEHM

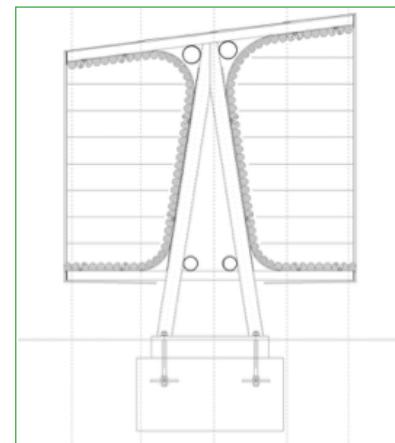
HOLZ

ÄSTE und ZWEIGE

WEIDENÄSTE und HASELSTRÄUCHER

STEINFINDLINGE

In Workshops für das Bauen mit Materialien aus der Natur könnten Schulkinder und Freiwillige diese Rastplätze mit gestalten und errichten und so Zugang zu alternativen Baumethoden und zur Natur selbst bekommen. Bereits vorhandene Rastplätze können damit einen einfachen und günstigen Wetterschutz erhalten.



Barrierefreiheit:

siehe Punkt 3 – Barrierefrei im geschützter Natur.

Auch bei kleinen Rastplätzen ist bei den Sitzgelegenheiten Platz für Rollstuhl, Kinderwagen und Rollator freizuhassen! Platzbedarf = 90cm Breite. Tische und Informationsträger müssen unterfahrbar sein. Barrierefreie Zufahrtsmöglichkeiten zu Sitzbereichen vorsehen. Barrierefreie Wegebreiten bei Zugängen beachten! Mindestbreite = 120cm. Umkehrmöglichkeiten für Rollstühle und Kinderwagen vorsehen! Wendekreis Rollstuhl = 150cm!

Wildlifewatching / Naturfotografie:

Rastplätze für kleine Gruppen eignen sich durchaus für die längere Beobachtung von Wildtieren, Vögeln und unbeführter Natur sowie für die Naturfotografie, da die Besucherfrequenz hier eher niedrig ist. Hier könnte eine zusätzliche ebene und befestigte Fläche als Aufstellmöglichkeit für Stativen dienen.

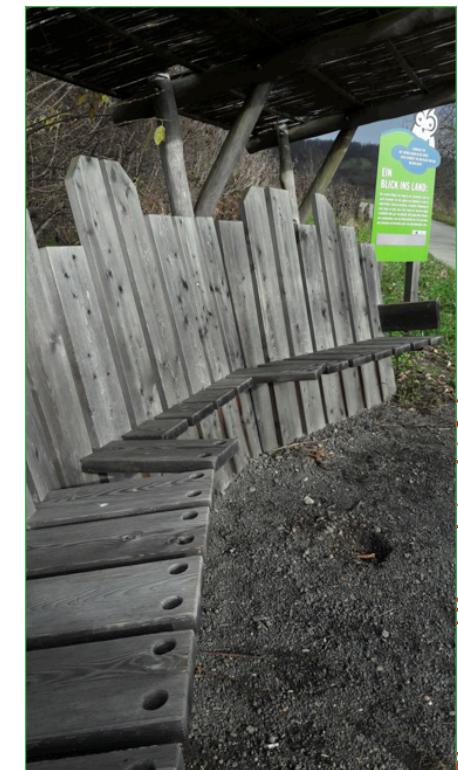
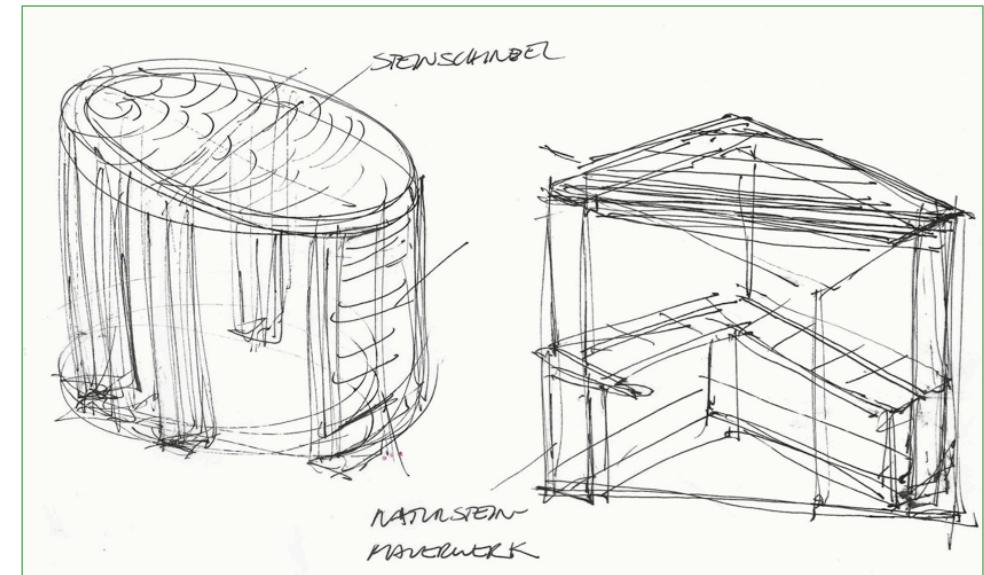
Erhöhung der Attraktivität:

Barrierefreiheit und barrierefreie Erreichbarkeit über befestigte und befahrbare Wege.

Gute, ausreichende Beschilderung im Vorfeld und der weiteren Umgebung.

Informationsträger zu gebietstypischen Arten und Lebensräumen.





6.4 Geschlossene Beobachtungsplätze (Wildlife / Birdwatching Hides)

6.4.1 Große, geschlossene Bird Watching Hides (max. 20 Personen)

Funktionalität:

Für große Gruppen zur längeren, auch individuellen Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet: Birdwatching / Wildlife Watching / Nature Watching / Wildlife - Fotografie.

Für geführte Gruppen für eingehende Erklärungen der Tier- und Pflanzenwelt vor Ort und für kurze Naturbesichtigungen.

Bieten Schutz vor Wettereinflüssen wie besonders niedrige / hohe Temperaturen, Wind, Schnee, Regen oder direkte Sonneneinstrahlung; erlauben unmittelbares Naturerlebnis ohne Vögel oder andere Wildtiere zu stören; Ausstattung und Konstruktion für Wildlife / Naturfotografie / Birdwatching optimiert; können auch als Rastplatz für Wanderer, Familien und Radfahrer dienen – allerdings überschneiden sich hier die Nutzerinteressen, woraus eventuell Konflikte / Nachteile in der Nutzung entstehen können.

Design / Gestaltung:

Zurückhaltendes, funktionales, trotzdem schönes und ansprechendes Design.

Gestaltung folgt der Funktion, soll sich in natürliche Umgebung einfügen und nicht stören.

Öffnungen für Kameras;

Ablageflächen für Kameras und Bestimmungsbücher;

Boden schwingungsfrei zum Aufstellen von Stativen;

Sitzmöglichkeiten / Sitzstufen;

dunkler Innenraum, damit Wildtiere Bewegungen

der Beobachter nicht wahrnehmen;

große Dachvorsprünge oder Regenschutzkanten vor Öffnungen als Regenschutz für die Kamera- und Spektivobjektive.

Hauptwindrichtung und Sonnenlauf beachten (Gegenlicht)! Durchzug vermeiden!

Fensteröffnungen idealerweise mit außen verspiegeltem Glas verschlossen; alternativ Verglasung leicht nach innen / außen kippen, damit sich Vögel und Wildtiere nicht darin spiegeln;

spezielle Anforderungen an Verglasung beachten!

Reinigungsbedarf der Verglasung beachten!

Bei geschlossenen Räumen natürliche Be- und Entlüftung vorsehen;

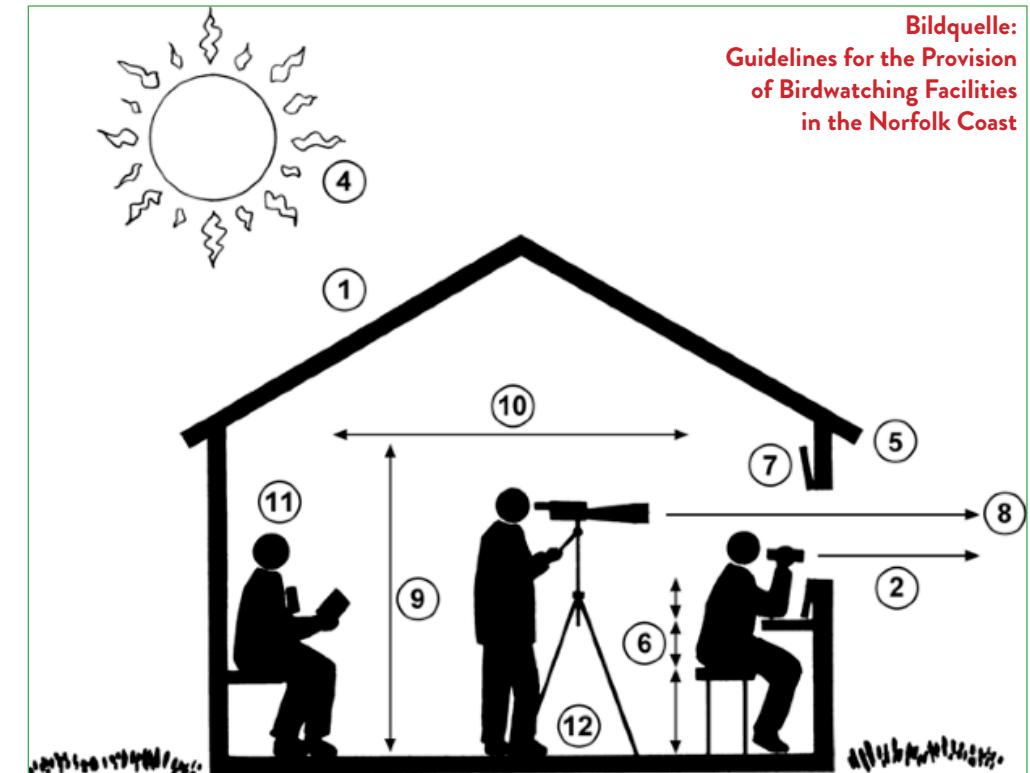
eventuell mit überdachtem Fahrradabstellplatz und separater Bio-Campingtoilette;

sichtgeschützter Zugang, um Tiere nicht zu stören.

Anwendung traditioneller Bauweisen mit moderner Gestaltung als Teil des regionalen Kulturerbes.

FUNKTIONALE MERKMALE EINES BIRD- / WILDLIFE WATCHING HIDES

- 1 Eine witterfeste und windfeste Struktur, sicher vor Überschwemmungen.
- 2 Interessante Aussichten mit Vögeln in unmittelbarer Nähe.
- 3 Ein weites Sichtfeld, unbeeinträchtigt durch Gebäudeelemente oder hohe Vegetation vor dem Hide; Seitenfenster, angemessener vertikaler Blickwinkel.
- 4 Gute Ausrichtung der Blickwinkel, um dunkle Silhouetten von Vögeln bei extremen Gegenlicht zu vermeiden; Ost-, Süd- und Westausrichtungen können Probleme zu unterschiedlichen Tageszeiten bereiten, insbesondere bei niedrigem Sonnenstand.
- 5 Dachvorsprung / Tropfnasen über den Fenstern, um zu verhindern, dass Regen auf Kameralinsen fällt.
- 6 Durchdachte Ergonomie: ein korrektes Verhältnis zwischen der Höhe der Sitzgelegenheiten, Fenster und Ablageflächen ist von entscheidender Bedeutung; dies sollte die Verwendung durch eine Reihe von Nutzern, darunter Kinder, ältere Menschen und weniger mobile Besucher ermöglichen; Sitzbänke sollten Platzaußsparungen für den Zugang für Rollstuhlfahrer haben.
- 7 Verglaste Wetterklappen, sofern sich der Hide an einem exponierter Ort befindet. Wetterklappen / Fenster und Türen sollten leise schließen.
- 8 Fensterhöhe, die freie Sicht für stehende Beobachter ermöglicht.
- 9 Angemessene Kopffreiheit – nicht alle Beobachter werden sitzen; mind. 220cm Raumhöhe.



Bildquelle:
Guidelines for the Provision
of Birdwatching Facilities
in the Norfolk Coast

- 10 Ausreichende Fläche im hinteren Bereich des Hides: genügend Platz um hinter Fotografen mit Stativen in der zweiten Reihe vorbeizugehen.
- 11 Zusätzliche Sitze an der Rückseite des Hides für wartende Beobachter.
- 12 Solider, schwingungsfreier Boden, um Erschütterungen an Stativen, Kameras und Fernrohren zu vermeiden; die kleinste Bewegung des Bodens kann Probleme bei Telefotografie und beim Beobachten mit dem Spektiv verursachen.
- 13 Dunkler Innenraum, um zu verhindern, dass Vögel durch Bewegung der Menschen innerhalb des Hides gestört werden.

Standort:

Mitten im Schutzgebiet möglich.

Erschließung über Fuß- und Radwege, nicht über Autostrassen.

Standort muss hohes regelmäßiges Aufkommen an Wildtieren in ihrem angestammten Lebensraum bieten. Himmelsrichtungen bei Festlegung des Beobachtungsfeldes beachten!
Ausrichtung der Ausblicköffnungen nach Nordwesten / Norden / Nordosten für Naturfotografie ideal.

Besucherlenkung:

Große Beobachtungsstationen (Hides) sollen hauptsächlich von Naturliebhabern, Wildtier- und Vogelbeobachtern und Naturfotografen benutzt werden; sie sollen aber auch kleineren Gruppen (max. 20 Personen) im Rahmen von Führungen als Platz für kurze Beobachtungen und vor allem Erläuterungen der Natur vor Ort dienen.

Ausreichende, übersichtliche Beschilderung im Vorfeld.

Die Darstellung in Karten des Natur- / Nationalparks ist im Hinblick auf die anzusprechende Zielgruppe zu überprüfen.

Gründungen / Statik:

Abhängig von Bodenbeschaffenheit und Höhe des Bauwerkes.

Wald / Hügelketten

- meist Pfahlgründungen / Streifenfundamente aufgrund von Hanglagen erforderlich;
- bei felsigem Untergrund sind Verankerungen in den Fels möglich.

Wiese / Trockenrasen

- Plattenfundament – bei ebener, trockener, sandiger Untergrundbeschaffenheit;
- Pfahlgründungen/Punktfundamente – in Feuchtwiesen.

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Pfahlgründungen eventuell in Kombination mit Streifenfundamenten;
- bei weiten Auskragungen eingespannte Stützen notwendig.

Auf Schwingungsfreiheit des Fussbodens ist zu achten!

Zugangsrampen und -treppen konstruktiv von Haupttragwerk entkoppeln, um das Übertragen von Erschütterungen durch Bewegung und Tritte zu vermeiden!

Die gesamte Konstruktion des Birdwatching-Hides muss möglichst steif ausgeführt werden, besonders der Boden.

Bei Holzleichtbaukonstruktionen (Holzriegelbauweise) kann dies durch möglichst geringe Abstände der Riegel und Pfosten erreicht werden. Platten wirken zusätzlich aussteifend (Mehrschichtholzplatten, Kreuzlagenholzplatten, Stahlbetonplatten).

Material / Konstruktion:

Verwendung natürlicher, gebietstypischer Materialien ist zu empfehlen, da diese am nachhaltigsten und umweltfreundlichsten sind.

Als Teil des Kulturerbes können auch historische, gebietstypische Bauweisen angewandt werden.

Wald / Hügelketten

- Holz (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort);
- Natursteinschindel als Dachdeckung und seitliche Wandbekleidung (falls vor Ort).

Wiese

- Stampflehmwände als Teil des Kulturerbes (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort) – beschränkt in der Höhe;
- verstärkte Grasmatten als Dachdeckung und Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Stahl, Stahlbeton, Holz, Flusssteine;
- verstärkte Schilf- / Reedplatten als Dach oder Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Holzbauweisen:

- Pfosten-Riegelkonstruktionen – mit Holzbrettern innen und Holzfassade / Schilffassade außen oder Holzschichtplatten als Innenverkleidung und Aussteifung; Dächer mit Bitumenabdichtung und Dachbegrünung, Holzschindeldächer / Schilfdächer;
- Massivholzbauweise – Kreuzlagenholzplatten und -tafeln; keine Innen- und Außenverkleidung erforderlich; Platten können, wenn sie überdimensioniert werden, natürlich vergrauen; keine weitere Aussteifung erforderlich; langlebiger mit zusätzlicher Holzfassade außen;
- Holzblockbauweise – aus massiven Baumstämmen; Abdichtung der Riten mit Moos; Dachdeckung aus Holzschindeln; kann in waldreichen Gebieten mit Holz aus Sturmschäden gebaut werden.

Lehmbauweisen (sofern gebietstypisches Kulturgut):

- Holz-Lehm – Holzfachwerk / Holzskelett mit Strohlehmfauchung (kann auch aus starken Ästen gebaut werden);
- Stampflehmwände – Lehm in Schalungen gestampft (ähnlich Stahlbetonbauweise), Fussboden gestampft, Holz / Astsparrendach, Schilfdeckung;
- Lehmziegelbauweise – Ziegel aus Lehm / Lehmstrohgemisch.

Stein / Massivbauweise:

- Natursteinmauerwerke aus Steinfindlingen eventuell in Kombination mit Stahlbetonsäulen;
- Stahlbetonfertigteile.

Barrierefreiheit:

Barrierefreie Zugänge über barrierefreie Rampen mit max. 6% Gefälle. Ebene Zwischenpodeste von mindestens 120 x 120cm bei jedem 180° Richtungswechsel und nach längstens 10m. Doppelte Handlaufführung in 90 und 75cm Höhe (siehe ÖNORM B-1600-2017).

Taktiles Leitsystem über seitliche Begrenzung der Rampe im Bodenbereich oder durchgehende Handläufe.

Platz für Rollstuhl / Kinderwagen / Rollator neben Sitzmöglichkeiten vorsehen! Platzbedarf: b=90cm. Öffnungen für Beobachtung auch in Sitzposition anbieten; die Augenhöhe ist hier circa 110 - 120cm. Idealerweise eine Wendefläche von 150 x 150cm (Wendekreisdurchmesser = 150cm).

Durchsicht nach unten durch geeignete Fenster / Öffnungsformate sicherstellen.

Audiostationen mit Kopfhörern und / oder Information in Brailleschrift für Sehbeeinträchtigte.

Wildlifewatching / Naturfotografie:

Wildlife / Birdwatching Hides sollten mehrere Öffnungen in unterschiedlichen Höhen und Richtungen aufweisen, um Aufnahmen aus unterschiedlichen Perspektiven zu ermöglichen. Öffnungen in Bodennähe sind ebenfalls von Vorteil, um Tiere und Vögel auf gleicher Höhe zu beobachten und zu fotografieren.

Erhöhung der Attraktivität:

Barrierefreiheit und barrierefreie Erreichbarkeit; gute, ausreichende Beschilderung in der näheren Umgebung (eher nicht auf Autostrassen); Informationsträger zu gebietstypischen Arten und Lebensräumen; Logbuch für Eintragungen der Tier- bzw. Vogelsichtungen.





AUSSICHTSPLATTFORM + BIRDWATCHING-HIDE



6.4.2 Kleine, geschlossene Bird Watching Hides (6 - 10 Personen)

Funktionalität:

Für kleine Gruppen zur längeren, individuellen Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet: bird watching / wildlife watching / nature watching / wildlife Fotografie;

- bieten Schutz vor Wettereinflüssen wie niedrige / hohe Temperaturen, Wind, Schnee, Regen, direkte Sonneneinstrahlung;
- erlauben unmittelbares Naturerlebnis ohne Wildtiere und Vögel zu stören;
- Ausstattung und Konstruktion für Wildlife / Naturfotografie / Birdwatching optimiert;
- können auch als Rastplatz für Wanderer, Familien und Radfahrer dienen; allerdings überschneiden sich hier die Nutzergruppen, woraus eventuell Konflikte / Nachteile in der Nutzung entstehen können.

Design / Gestaltung:

Zurückhaltendes, funktionales, trotzdem schönes und ansprechendes Design.

Gestaltung folgt der Funktion, soll sich in natürliche Umgebung einfügen und nicht stören.

Öffnungen für Kameras;

Ablageflächen für Kameras und Bestimmungsbücher;
Boden schwingungsfrei zum Aufstellen von Stativen;
Sitzmöglichkeiten / Sitzstufen;

dunkler Innenraum, damit Wildtiere Bewegungen
der Beobachter nicht wahrnehmen;

große Dachvorsprünge oder Regenschutzkanten vor
Öffnungen als Regenschutz für die Kamera- und Spektiv-
objektive.

Hauptwindrichtung und Sonnenlauf beachten (Gegenlicht)!
Durchzug vermeiden!

Fensteröffnungen idealerweise mit außen verspiegeltem
Glas verglast; alternativ Verglasung leicht nach Innen /
außen kippen, damit sich Vögel und Wildtiere nicht darin
spiegeln;

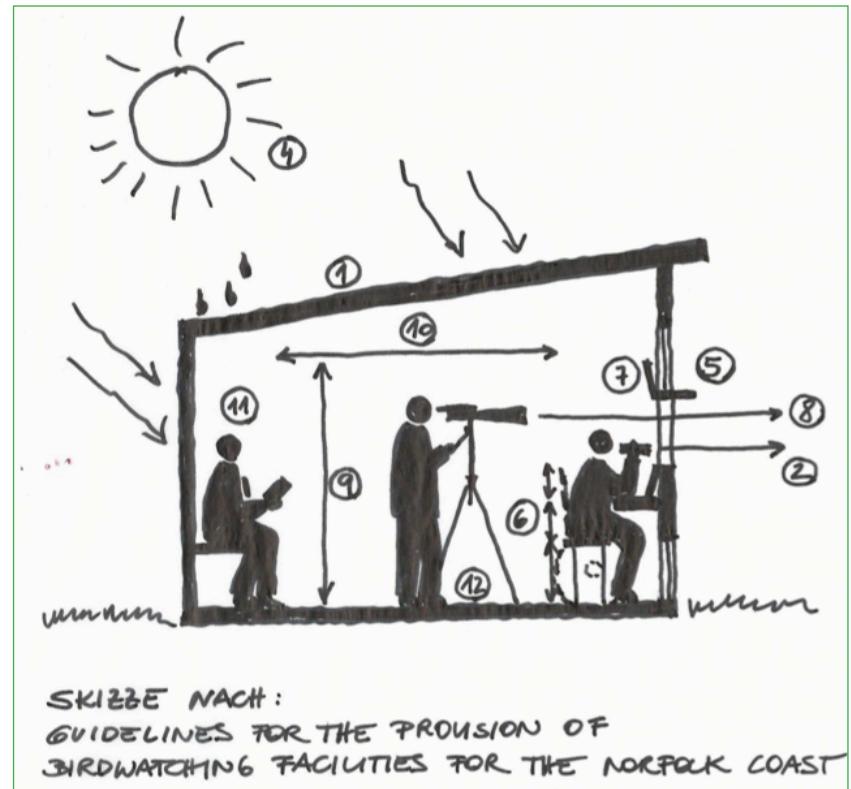
spezielle Anforderungen an Verglasung beachten!
Reinigungsbedarf der Verglasung beachten!

Bei geschlossenen Räumen natürliche Be- und Entlüftung
vorsehen;

eventuell mit überdachtem Fahrradabstellplatz und
separater Bio-Campingtoilette;
sichtgeschützter Zugang, um Tiere nicht zu stören.

FUNKTIONALE MERKMALE EINES BIRD- / WILDLIFE WATCHING HIDES

- 1 Eine witterfeste und windfeste Struktur, sicher vor Überschwemmungen.
- 2 Interessante Aussichten mit Vögeln in unmittelbarer Nähe.
- 3 Ein weites Sichtfeld, unbeeinträchtigt durch Gebäudeelemente oder hohe Vegetation vor dem Hide; Seitenfenster, angemessener vertikaler Blickwinkel.
- 4 Gute Ausrichtung der Blickwinkel, um dunkle Silhouetten von Vögeln bei extremen Gegenlicht zu vermeiden; Ost-, Süd- und Westausrichtungen können Probleme zu unterschiedlichen Tageszeiten bereiten, insbesondere bei niedrigem Sonnenstand.
- 5 Dachvorsprung / Tropfnasen über den Fenstern, um zu verhindern, dass Regen auf Kameralinsen fällt.
- 6 Durchdachte Ergonomie: ein korrektes Verhältnis zwischen der Höhe der Sitzgelegenheiten, Fenster und Ablageflächen ist von entscheidender Bedeutung; dies sollte die Verwendung durch eine Reihe von Nutzern, darunter Kinder, ältere Menschen und weniger mobile Besucher ermöglichen; Sitzbänke sollten Platzaußsparungen für den Zugang für Rollstuhlfahrer haben.
- 7 Verglaste Wetterklappen, sofern sich der Hide an einem exponierter Ort befindet. Wetterklappen / Fenster und Türen sollten leise schließen.
- 8 Fensterhöhe, die freie Sicht für stehende Beobachter ermöglicht.
- 9 Angemessene Kopffreiheit – nicht alle Beobachter werden sitzen; mind. 220cm Raumhöhe.



- 10 Ausreichende Fläche im hinteren Bereich des Hides: genügend Platz um hinter Fotografen mit Stativen in der zweiten Reihe vorbeizugehen.
- 11 Zusätzliche Sitze an der Rückseite des Hides für wartende Beobachter.
- 12 Solider, schwingungsfreier Boden, um Erschütterungen an Stativen, Kameras und Fernrohren zu vermeiden; die kleinste Bewegung des Bodens kann Probleme bei Telefotografie und beim Beobachten mit dem Spektiv verursachen.
- 13 Dunkler Innenraum, um zu verhindern, dass Vögel durch Bewegung der Menschen innerhalb des Hides gestört werden.

Türen sollten mit innen liegenden Vorhängen versehen oder so positioniert werden, dass Vögel nicht direkt in den Hide hineinsehen können; wenn offen, sind Türen so zu positionieren, dass Störungen der Vögel vermieden werden. Hides benötigen vandalismussichere Details, um Missbrauch zu vermeiden, wenn sie sich in einem isolierten Ort befinden, an der eine Überwachung nicht möglich ist.

Standort:

Mitten im Schutzgebiet möglich.
Erschließung über Fuß- und Radwege, nicht über Autostrassen.
Standort muss hohes regelmäßiges Aufkommen an Wildtieren in ihrem angestammten Lebensraum bieten.
Himmelsrichtungen bei Festlegung des Beobachtungsfeldes beachten!
Ausrichtung der Ausblicköffnungen nach Nordwesten / Norden / Nordosten für Naturfotografie ideal.

Besucherlenkung:

Kleine Beobachtungsstationen (Hides) sollen hauptsächlich von Naturliebhabern, Wildtier- und Vogelbeobachtern und Naturfotografen benutzt werden, zeitweise auch von kleinen Schüler- und Kindergruppen (max. 10 Personen) im Rahmen von Führungen. Der große Strom an Besuchern / Ausflüglern wird daran vorbeigeführt bzw. nicht gezielt an diese Standorte gelenkt.

Die Darstellung in Karten des Natur- / Nationalparks ist im Hinblick auf die anzusprechende Zielgruppe zu überprüfen.

Gründungen / Statik:

Abhängig von Bodenbeschaffenheit und Höhe des Bauwerkes.

Wald / Hügelketten

- meist Pfahlgründungen / Streifenfundamente aufgrund von Hanglagen erforderlich;
- bei felsigem Untergrund sind Verankerungen im Fels möglich.

Wiese / Trockenrasen

- Plattenfundament – bei ebener, trockener, sandiger Untergrundbeschaffenheit;
- Pfahlgründungen/Punktfundamente – in Feuchtwiesen.

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Pfahlgründungen eventuell in Kombination mit Streifenfundamenten;
- bei weiten Auskragungen eingespannte Stützen notwendig.

Auf Schwingungsfreiheit des Fussbodens ist zu achten!

Zugangsrampen und -treppen konstruktiv von Haupttragwerk entkoppeln, um das Übertragen von Erschütterungen durch Bewegung und Tritte zu vermeiden!

Die gesamte Konstruktion des Birdwatching-Hides muss möglichst steif ausgeführt werden, besonders der Boden.

Bei Holzleichtbaukonstruktionen (Holzriegelbauweise) kann dies durch möglichst geringe Abstände der Riegel und Pfosten erreicht werden. Platten wirken zusätzlich aussteifend (Mehrschichtholzplatten, Kreuzlagenholzplatten, Stahlbetonplatten).

Material / Konstruktion:

Verwendung natürlicher, gebietstypischer Materialien ist zu empfehlen, da diese am nachhaltigsten und umweltfreundlichsten sind (auch Fundmaterial vor Ort).

Als Teil des Kulturerbes können auch historische, gebietstypische Bauweisen in moderner Form angewandt werden.

Für kleine Wildlife / Birdwatching Hides ist eine leichte Bauweise empfehlenswert, damit das Hide bei Bedarf als gesamte Box transportierbar sowie leicht und schnell zu montieren ist. Durch kurze Aufstellzeiten lassen sich Beeinträchtigungen der Tierwelt in sensiblen Schutzgebieten vermeiden.

Wald / Hügelketten

- Holz (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort);
- Natursteinschindel als Dachdeckung und seitliche Wandbekleidung (falls vor Ort).

Wiese

- Stampflehmwände als Teil des Kulturerbes (ressourcenschonend, nachhaltig und vor Ort) – beschränkt in der Höhe;
- verstärkte Grasmatten als Dachdeckung und Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Stahl, Stahlbeton, Holz, Flusssteine;
- verstärkte Schilf- / Reedplatten als Dach oder Wandbekleidung (muss regelmäßig erneuert werden).

Holzbauweisen:

- Pfosten-Riegelkonstruktionen – mit Holzbrettern innen und Holzfassade / Schilf fassade außen oder Holzschichtplatten als Innenverkleidung und Aussteifung; Dächer mit Bitumenabdichtung und Dachbegrünung, Holzschindeldächer / Schilfdächer;
- Massivholzbauweise – Kreuzlagenholzplatten und -tafeln; keine Innen- und Außenverkleidung erforderlich; Platten können, wenn sie überdimensioniert werden, natürlich vergrauen; keine weitere Aussteifung erforderlich; langlebiger mit zusätzlicher Holzfassade außen;
- Holzblockbauweise – aus massiven Baumstämmen; Abdichtung der Ritzen mit Moos; Dachdeckung aus Holzschindeln; kann in waldreichen Gebieten mit Holz aus Sturmschäden gebaut werden.

Lehm bauweisen (sofern gebietstypisches Kulturgut):

- Holz-Lehm bau – Holzfachwerk / Holzskelett mit Strohlehm-aufachung (kann auch aus starken Ästen gebaut werden);
- Stampflehmwände – Lehm in Schalungen gestampft (ähnlich Stahlbetonbauweise), Fussboden gestampft, Holz / Astsparrendach, Schilfdeckung;
- Lehmziegelbauweise – Lehmziegel / Lehmstrohgemisch.

Stein / Massivbauweise:

- Natursteinmauerwerke aus Steinfindlingen eventuell in Kombination mit Stahlbetonsäulen;
- Stahlbetonfertigteile.

Strohballenbauweise:

Temporäre Hides für eine Saison können aus lasttragenden Strohballen aufgebaut werden; Stabilisierung mittels fest-

Barrierefreiheit:

Barrierefreie Zugänge über barrierefreie Rampen mit max. 6% Gefälle. Ebene Zwischenpodeste von mindestens 120 x 120cm bei jedem 180° Richtungswechsel und nach längstens 10m. Doppelte Handlaufführung in 90 und 75cm Höhe (siehe ÖNORM B-1600-2017).

Taktiles Leitsystem über seitliche Begrenzung der Rampe im Bodenbereich oder durchgehende Handläufe.

Platz für Rollstuhl / Kinderwagen / Rollator neben Sitzmöglichkeiten vorsehen! Platzbedarf: $b=90\text{cm}$. Öffnungen für Beobachtung auch in Sitzposition anbieten; die Augenhöhe ist hier circa 110 - 120cm. Idealerweise eine Wendefläche von 150 x 150cm (Wendekreisdurchmesser = 150cm).

Durchsicht nach unten durch geeignete Fenster / Öffnungsformate sicherstellen.

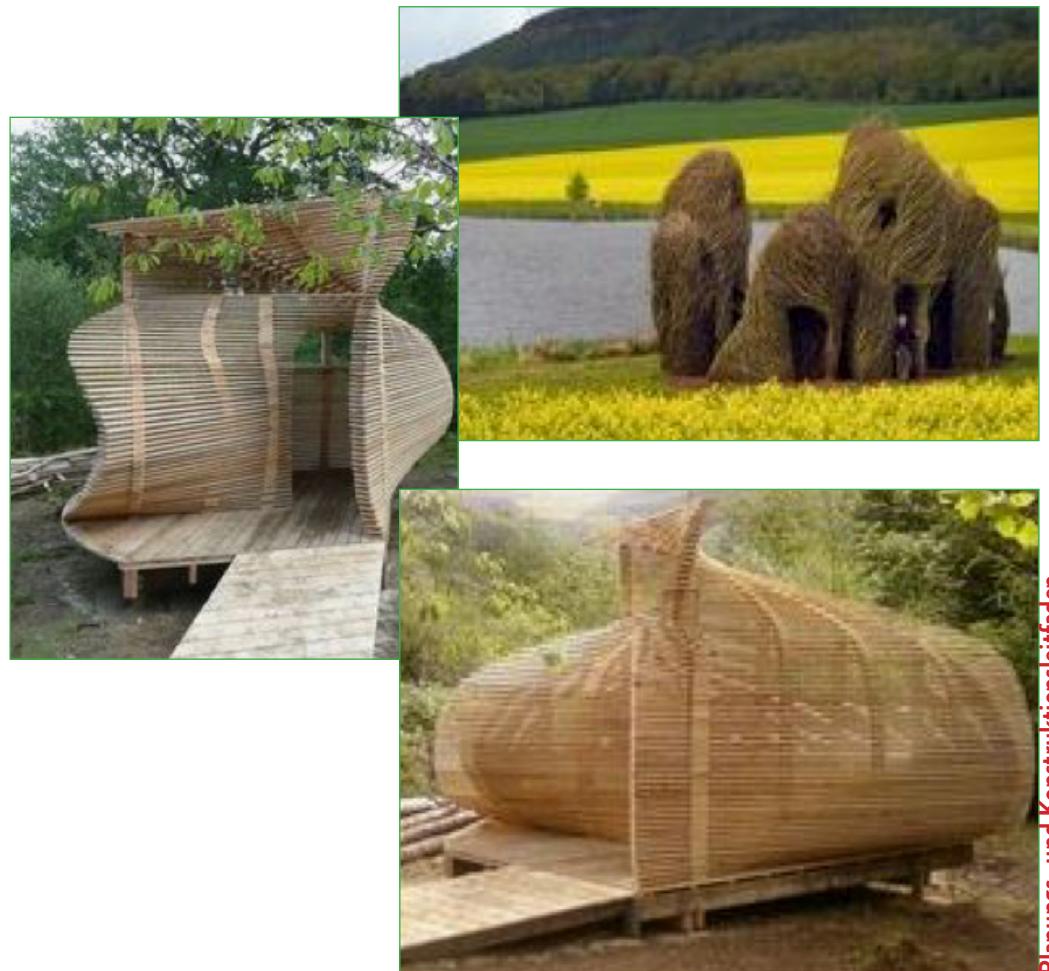
Audiostationen mit Kopfhörern und / oder Information in Brailleschrift für Sehbeeinträchtigte.

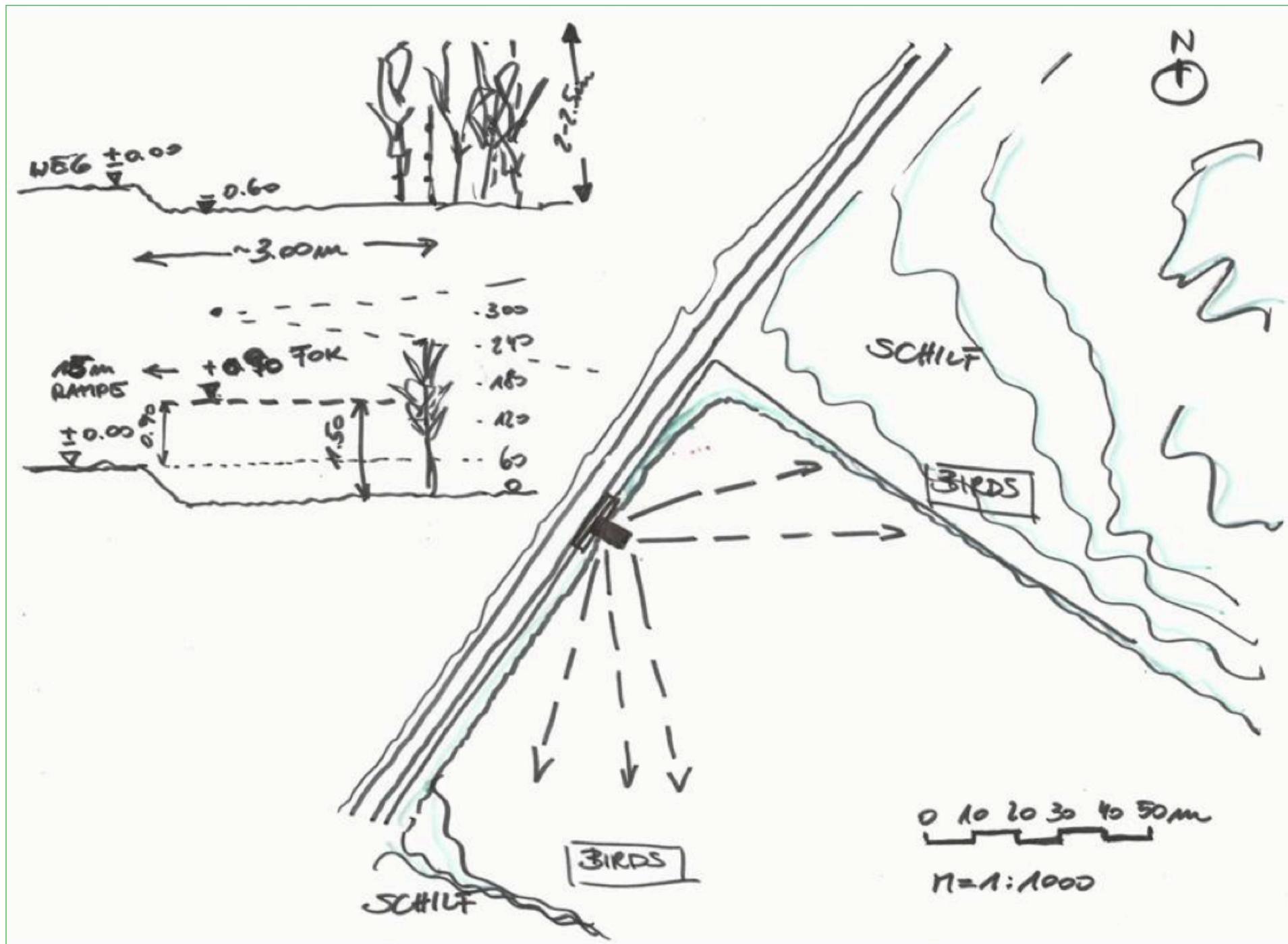
Wildlifewatching / Naturfotografie:

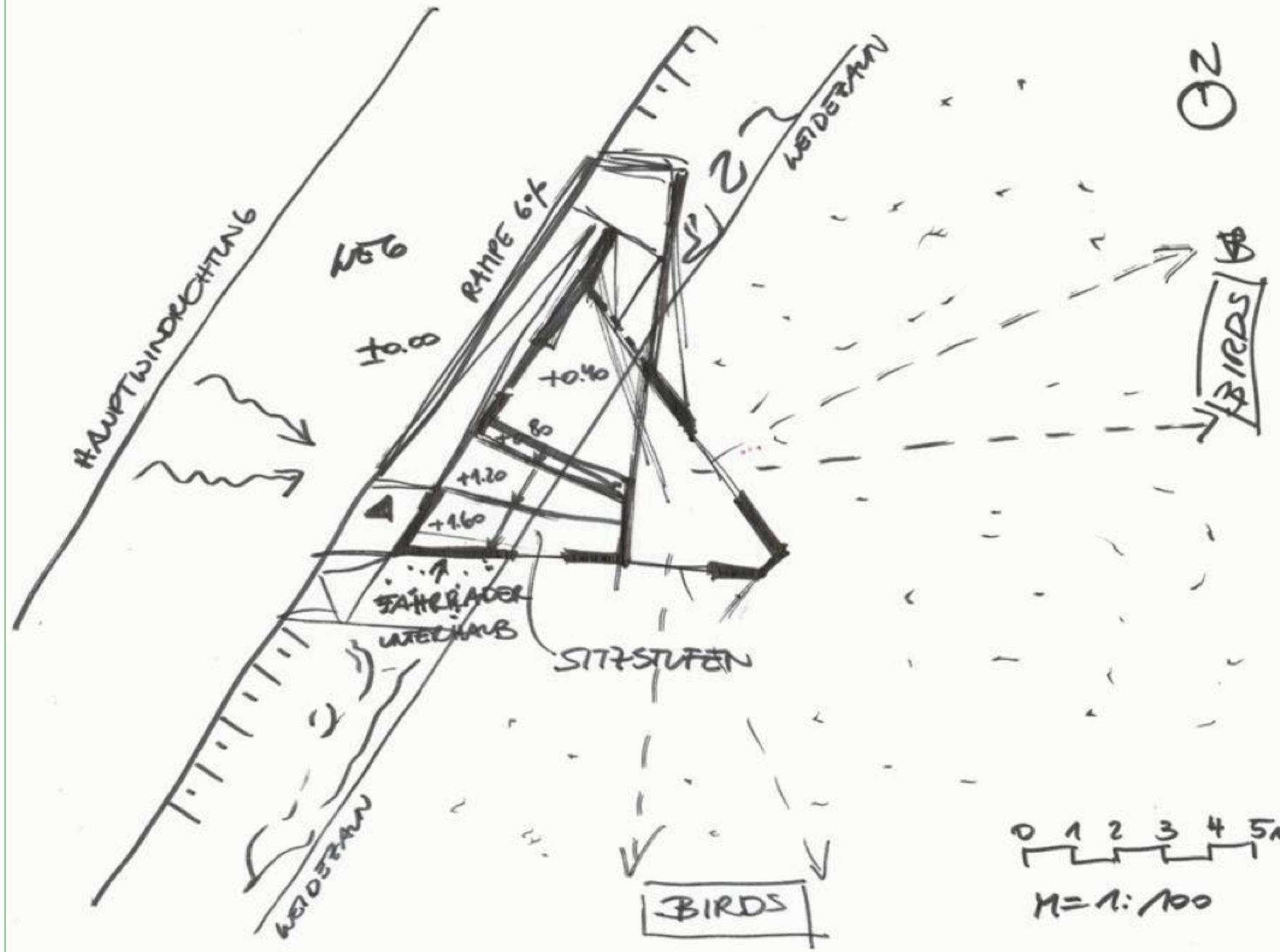
Wildlife / Birdwatching Hides sollten mehrere Öffnungen in unterschiedlichen Höhen und Richtungen aufweisen, um Aufnahmen aus unterschiedlichen Perspektiven zu ermöglichen. Öffnungen in Bodennähe sind ebenfalls von Vorteil, um Tiere und Vögel auf gleicher Höhe zu beobachten und zu fotografieren.

Erhöhung der Attraktivität:

Barrierefreiheit und barrierefreie Erreichbarkeit; gute, ausreichende Beschilderung in der näheren Umgebung (eher nicht auf Autostrassen); Informationsträger zu gebietstypischen Arten und Lebensräumen; Logbuch für Eintragungen der Tier- bzw. Vogelsichtungen.









BIRDWATCHING + RASTPLATZ



BIRDWATCHING



6.5 Minihides für 1 Person

Funktionalität:

Für einzelne Personen zur längeren, individuellen Beobachtung von Fauna und Flora direkt im Schutzgebiet: Birdwatching / Wildlife Watching / Nature Watching / Wildlife - Fotografie.

Bieten Schutz vor Wettereinflüssen wie besonders niedrige / hohe Temperaturen, Wind, Schnee, Regen oder direkte Sonneneinstrahlung; erlauben unmittelbares Naturerlebnis ohne Vögel oder andere Wildtiere zu stören; Ausstattung und Konstruktion für Wildlife / Naturfotografie / Birdwatching optimiert.

Design / Gestaltung:

Zurückhaltendes, funktionales, trotzdem schönes und ansprechendes Design; Gestaltung folgt der Funktion, soll sich in natürliche Umgebung einfügen und nicht stören; perfekte Tarnung erforderlich.

Minimale Abmessungen – groß genug, um eine Person aufzunehmen; begrenzt in der Höhe – eventuell nur sitzende / liegende Position möglich; falls nur eine liegende Position vorgesehen ist, muss der Boden gedämmt werden!

Öffnungen für Kameras; Ablageflächen für Kameras und Bestimmungsbücher; Boden schwingungsfrei zum Aufstellen von Stativen; Sitzmöglichkeit; dunkler Innenraum, damit Wildtiere Bewegungen der Beobachter nicht wahrnehmen; große Dachvorsprünge oder Regenschutzkanten vor Öffnungen als Regenschutz für die Kamera- und Spektivobjektive.

Hauptwindrichtung und Sonnenlauf beachten (Gegenlicht)! Durchzug vermeiden!

Fensteröffnungen idealerweise mit außen verspiegeltem Glas verglast; Verglasung leicht nach Innen / außen kippen, damit sich Vögel und Wildtiere nicht darin spiegeln; spezielle Anforderungen an Verglasung beachten! Reinigungsbedarf der Verglasung beachten!

Bei geschlossenen Räumen natürliche Be- und Entlüftung vorsehen; sichtgeschützter Zugang, um Tiere nicht zu stören.

Transportmöglichkeit

Sollte als ganze Box transportierbar sein und daher als Leichtkonstruktion ausgeführt werden; Holzrahmenbau mit Holz- / Schilfverkleidung.

Minihides können zum Teil in der Erde eingegraben oder im Wasser versenkt werden, um Vögel und Wildtiere auf gleicher Ebene beobachten zu können; möglich ist auch die Montage eines Minihides in Baumkronen.

Standort:

Mitten im Schutzgebiet möglich.
Erschließung über Fuß- und Radwege, nicht über Autostrassen.
Standort muss hohes regelmäßiges Aufkommen an Wildtieren in ihrem angestammten Lebensraum bieten.
Himmelsrichtungen bei Festlegung des Beobachtungsfeldes beachten!
Ausrichtung der Ausblicköffnungen nach Nordwesten / Norden / Nordosten für Naturfotografie ideal.

Besucherlenkung:

Minihides sollen ausschließlich von Wildtier- und Vogelbeobachtern sowie Naturfotografen benutzt werden und bei Nichtgebrauch verschließbar sein – eventuell ist eine Anmeldung / Reservierung für die Benutzung erforderlich.

Der große Strom an Besuchern / Ausflüglern wird daran vorbeigeführt bzw. nicht gezielt an diese Standorte gelenkt.
Die Darstellung in Karten des Natur- / Nationalparks ist im Hinblick auf die anzusprechende Zielgruppe zu überprüfen.

Gründungen / Statik:

Abhängig von Bodenbeschaffenheit und Höhe des Bauwerkes. Transportable Minihides bestehen aus Holzleichtbauweise.

Wiese / Trockenrasen

- Lagerung auf feuchtigkeitsabweisenden, elastischen Matten auf verdichteten Kiesboden;
- auf angekohlten Holzbohlen (natürlicher Witterschutz); Holzbohlen auf Bitumenabdichtung;
- Streifenfundamente aus Betonschalsteinen.

Wald / Hügelketten

- Punktgrundamente / Streifenfundamente aufgrund von Hanglagen erforderlich;
- in Baumkronen als „Mini-Baumhaus“ mit Seilabspannungen befestigt;
- auf felsigem Untergrund können Boxen mit Seilabspannungen befestigt werden; Anker erforderlich.

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Pfahlgründungen eventuell in Kombination mit Streifenfundamenten;
- bei weiten Auskragungen eingespannte Stützen notwendig.

Material:

Transportable Minihides - Holzleichtbaukonstruktion:
Holzrahmenbau mit Holz- / Schilfverkleidung;
dünnwandige Holzwerkstoffplatten (Mehrschichtplatten
bis circa 5 cm Wandstärke).

Für feste, eingegrabene Hides eignen sich je nach Standort
folgende Materialien:

Wiese / Trockenrasen / Wald

- Lehm/Erde – Stampflehmwände / Wände aus Lehmziegel / Holzständerkonstruktion mit Flechtwerk und Lehm-, Stroh- oder Grasfüllung;
- Abdichtung außen mit Lehm;
- Dach aus Holzplatten / Holzbalkendecke; Dachbegrünung zwecks Tarnung;
- Boden - gestampft; alternativ: versenkte Holzbox – Abdichtung mit Flüssigkunststoff rundum

Flussufer / Seeufer / Schilf

- Dichtbetonkonstruktion („Weisse Wanne“) erforderlich; Stahlbetonwände und Platte gegen Auftrieb und Wasserdruk erforderlich.



Barrierefreiheit:

Ebenerdige oder eingegrabene Minihides können über eine Rampe stufenlos und barrierefrei zugänglich sein. Eingeschränkte Bewegungsfreiheit im Inneren. Platzbedarf für Rollstuhl: mindestens 120 x 150 cm. Unterfahrbarkeit von Ablageflächen für Kameras erforderlich.

Wildlifewatching / Naturfotografie:

Minihides sollen ausschließlich von Wildtier-, Vogelbeobachtern und Naturfotografen benutzt werden und bei Nichtbenutzung versperrbar sein; die Vorgabe einer Anmeldung / Reservierung für die Benutzung dieser Hides ist empfehlenswert.

Erhöhung der Attraktivität:

Barrierefreiheit und barrierefreie Erreichbarkeit.



7. Adaptierung und Renovierung

Bestehende Besucherinfrastrukturanlagen können zum Teil ohne größeren Aufwand renoviert und barrierefrei gestaltet werden.

In Abhängigkeit von der bestehenden Konstruktion und dem allgemeinen Zustand des Bauwerkes ist jeweils vor Ort abzuklären, ob eine Renovierung und wenn ja in welchem Umfang, sinnvoll ist eine Renovierung ist auf jeden Fall nachhaltiger als ein Abriss mit anschließendem Neubau.

Barrierefreie Rampen

Um eine barrierefreie Erschließung zu ermöglichen, ist der Platzbedarf für Rampen vorab zu ermitteln (siehe 3. Barrierefrei in geschützter Natur).

Maximale Steigung = 6%. Um 60cm Höhenunterschied überwinden zu können, bedarf es also einer Rampenlänge von 10m. Bei ausreichendem Platz und intakter Tragstruktur der vorhandenen Infrastruktur können Erschließungsrampen angebaut werden.

Bei Wildlife / Birdwatching Hides ist darauf zu achten, dass die hinzugefügten Rampen auf einer separaten Tragstruktur aufliegen und von der bestehenden Konstruktion entkoppelt werden, damit Schwingungsübertragungen von der Rampe auf das Wildlife / Birdwatching Hide vermieden werden. Schwingungsfreiheit ist wichtig für die Naturfotografie!

An großen Aussichtsplattformen oder hohen Aussichtstürmen lassen sich Rampen im Nachhinein eher schwer anbringen, da für die Überwindung großer Höhen viel Platzbedarf erforderlich ist und die Türme dafür meist eine zu geringe Grundrißfläche aufweisen. Zumeist ist auch die vorhandene Konstruktion nicht auf zusätzliche Lasten ausgelegt. Vorstellbar wäre aber, eine barrierefreie Rampenanlage neben den Aussichtsturm / die Aussichtsplattform zu stellen, und diese mit der vorhandenen Infrastruktur in der obersten Ebene und, falls machbar, in Zwischenebenen zu verbinden.

Renovierung Wildlife / Birdwatching Hides

Schwingungsanfällige Bretterböden in Wildlife / Birdwatching Hides können eventuell durch elastisch gelagerte Mehrschichtholzplatten, die über die gesamte Breite spannen, saniert werden (abhängig von vorhandener Konstruktion und Breite des Hides).

Windschutzklappen, Auflageflächen für Kameraobjektive und Bestimmungsbücher sowie stabile Sitzbänke oder -stufen können in bestehenden Konstruktionen ergänzt werden, Dächer können mit Bitumenpappe abgedichtet und begrünt werden. Öffnungen in der richtigen Höhe für Rollstuhlfahrer können hinzugefügt werden. Es kann auch eine wetterfeste Fassade angebracht werden.

Sofern bestehende Konstruktionen tragfähig und intakt sind, können auf alten Tragstrukturen ganze neue Bauwerke aufgesetzt werden.

Vorhandene Stege können verbreitert und barrierefrei gestaltet werden.

8. Weiterführende Information und Web-Links

Barrierefreiheit

https://www.bundesforste.at/fileadmin/naturraummanagement/naturraummanagement/Downloads_pdf/Handlungsleitfaden_Naturerleben_fuer_alle_final.pdf

https://shop.austrian-standards.at/action/de/public/details/597955/OENORM_B_1600_2017_04_01

<https://www.wko.at/branchen/tourismus-freizeitwirtschaft/hotellerie/Tourismus-Barrierefreiheit-barrierefreie-Naturangebote.pdf>

Wildlife / Bird Watching Hides

<https://www.rewildeurope.com/assets/uploads/Downloads/Rewilding-Europe-Wildlife-Watching-Hides-Best-Practice-Guidelines-Dec-2012.pdf>

https://rewildeurope.com/wp-content/uploads/2017/11/Rewilding_europe_hide-design-by-Mattias-Pedersen.pdf

<http://www.norfolkcoastaonb.org.uk/mediaps/pdfuploads/pd000536.pdf>

<https://www.biotope.org.uk/>

Ergänzende Bildbeschreibungen

- S9: Barrierefreie Wanderwege
- S21: Rastplatz mit Toilettenanlage in Reinoksevann / Norwegen: Windschutz in allen Himmelsrichtungen, Aussicht in jede Richtung, barrierefrei, integrierte Toilette
- S22: Barrierefreier Rastplatz und Aussichtsplatz an der National Tourist Route in Torvdalshalsen/Norwegen
- S25: Beispielhafte Skizze für Rastplatz mit Toilette und Aussichtsmöglichkeit in Szöce, Nationalpark Örség, Ungarn (Adaptierung Rastplatz Szöce)



- S26: INTO THE LANDSCAPE – Rastplatz für kleine Gruppen in Seljord, Norwegen
- S28: Sneyford Road Stop in Norwegen: „doppelter Strandkorb“: Ausblick und Windschutz in verschiedenen Richtungen

- S29: Obere Zeile von links:
Beispielhafte Skizzen für
- 1) Rastplatz-Üerdachung mit lebenden Weidenzweigen
 - 2), 3) Rastplatz-Üerdachung mit Steinschindeln auf Natursteinsäulen, bzw. Mauerwerk
- Untere Zeile von links:
- 1) Barrierefreie Sitzmöglichkeit im Naturpark Rosalia mit Platz für Rollstuhl, Kinderwagen oder ähnliches
 - 2) Sitzbank mit Auskragung für Gehbehinderte / bewegungseingeschränkte Personen im Naturpark Rosalia
 - 3) Beispiel für Sitzbank mit Natursteinmauerwerk im Naturpark Rosalia
- S35: BirdWatching Hide und Aussichtsplattform am Lake Seljord, Norwegen
- S40: WildlifeWatching & Landart:
- 1) Hide aus Weidenruten
 - 2), 3) Semitransparenter Bird Watching Hide aus Holzlamellen
- S41: Beispielhafte Skizze für die Standortwahl eines Bird Watching Hides im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel;
Lage: im Teilgebiet Sandeck/Neudegg, im Seevorgelände mit kontrolliertem Schilfbewuchs durch halbjährliche Weidebewirtschaftung; am Rande der Rinderweide und zum Teil in geschütztem, sensiblen Bereich
Ausblick / Attraktionen: kleine Wasservögel im NO am Schilfrand, große Wasservögel im S und SO am Schilfrand
Erschließung: über Schotterweg (Fahrräder, Pferdefuhrwerke); Hauptwindrichtung: W / NW

Seevorgelände, Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel



- S42: Beispielhafte Skizze für den Grundriss eines Bird Watching Hides im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel:
Abschottung nach W / NW durch geschlossene Fassade. Große Öffnungen zu Hauptattraktionen (Wasservögel) in nordöstlicher und südlicher Richtung.
Barrierefreie Erschließung über 1,20m breite Rampe mit 6% Gefälle.
Innenraum mit Sitzstufen als Ablage, Sitzmöglichkeit und Podest für Stative. Sitzstufen dienen auch als Rastplatz.
3 Zonen: Eingangszone, Rastzone (Sitzstufen), Beobachtungszone
- S43: Birdwatching Towers mit Rastplatz in Norwegen
- S44: Bird Watching Hides by Biotope, Norwegen
- S47: links beginnend:
- 1) Minihide mit Ästen als Fassade
 - 2) Mini-Bird Watching Hide „white tailed eagle hide“ im Nationalpark Hortobagy, Ungarn